

Aus der Vergangenheit kann jeder lernen.
Heute kommt es darauf an,
aus der Zukunft zu lernen.

Vision, v.
lat. visio: Schau, Gesicht, Erscheinung.
visionär,
im Geiste geschaut, traumhaft, seherisch

Inhaltsübersicht

Auf dem Weg zu neuen Visionen	Seite 3
Erste Gedanken: wie es 2010 – 2030 – 2050 sein könnte Der globale Klimawandel – Die Energiewende – Noch mehr Verkehr ... – ... und noch mehr Autos – Mehr Menschen – Neues Zentrum Asien – Krieg und Frieden – Hochsicherheitszeitalter – Technologische Revolution – Für immer gesund? – Länger leben – Besser wohnen – Computer und Roboter – Internet und Telekommunikation – Mehr Bildung und Wissen – Veränderte Wirtschaft – Weniger Erwerbsarbeit – Verteilung wird notwendig – Mehr Chancen für Frauen – Allein oder „mit Familie“? – Kultur zwischen Konsum und Kreativität – Sport schauen, Sport machen – Hat Demokratie Zukunft? – Über die Erde hinaus	Seite 7
So soll die Diskussion laufen	Seite 32
Ein Rückblick: Visionen anno dazumal	Seite 33
Zukunftsforschung im deutschsprachigen Raum	Seite 35

Auf dem Weg zu neuen Visionen

Die Jahrtausendwende war für unzählige WissenschaftlerInnen in aller Welt Anlass, sich Gedanken über die Zukunft zu machen. Viele Prognosen und Spekulationen wurden formuliert. Im 21. Jahrhundert könnten danach Träume ebenso wahr werden wie Alpträume. Große globale Veränderungen könnten oder werden unser Leben verändern. Und vieles davon ist gar nicht ferne Zukunftsmusik.

„Computerspiel wird von Gedanken gesteuert“

„Genschweine sollen Organe spenden“

„Mit dem Skycar über den Wolken“

Keine Phantastereien, sondern Berichte aus österreichischen Tageszeitungen über aktuelle Forschungsprojekte im Jahr 2002.

Was wir heute nur aus Science-Fiction-Filmen kennen, kann bald schon Realität werden. Intelligente Roboter, dreidimensionales Fernsehen, fliegende Autos, telepathische Kommunikation, Traumkontrolle, 150 Jahre alt werden, das Einfrieren und Auftauen von Menschen (Kryonik), das Verschmelzen von Mensch und Computer (Cyborg), Mutanten, eine Weltregierung oder die Entdeckung neuer Welten. Die Wissenschaft sagt uns aber auch starkes Bevölkerungswachstum und verheerende Folgen eines Klimawandels voraus, wenn dieser nicht gestoppt wird. Und seine Folgen sind bereits spürbar: seit den 80er Jahren gibt es weltweit eine deutliche Zunahme an schweren Stürmen und Überflutungen. Und dass die Gentechnik rascher voranschreitet als erwartet, zeigt die Geburt von Klon-Lebewesen.

Freilich haben sich schon in der Vergangenheit nicht alle Prognosen erfüllt, erwiesen sich viele Voraussagen als ungenau oder gar falsch. Aber: „**Die Zukunft hat schon begonnen**“ schrieb der österreichische Zukunftsforscher Robert Jungk 1952. Und er meinte, was heute machbar scheint, wird es irgendwann wahrscheinlich auch geben. Auch das, was heute noch nicht vorstellbar, aber möglich ist. Wie sehr es unser Leben tatsächlich verändern wird, bleibt aber offen. Doch wird unser Leben heute in 100 Jahren aufgrund der raschen Veränderungen wohl noch älter aussehen wie das Jahr 1900 für uns. Und jede/r von uns wird einen guten Teil dieser Zukunft noch miterleben und vielleicht auch mitgestalten. Denn ein Jahrhundert ist bald nur noch ein Menschenleben kurz. Bereits jedes zweite Mädchen, das heute geboren wird, wird das 22. Jahrhundert noch erleben.

Der Beginn dieses neuen Jahrtausends ist ein guter Zeitpunkt, um über die Zukunft nachzudenken und weit voraus zu denken. Denn heute werden die Weichen Richtung Zukunft gestellt.

Die Erarbeitung von „**Wiener Visionen 2010**“ (in den Jahren 1999 und 2000) war ein erster Schritt dazu. Viele Ergebnisse wurden in das Wahlprogramm der SPÖ Wien 2001 sowie in die „100 Projekte für die Zukunft Wiens“ aufgenommen.

Nun wird die Zukunftsdiskussion neu aufgenommen. Und der Blick soll diesmal noch weiter in die Zukunft reichen. Wir wollen wissen, was dieses Jahrhundert bringen könnte. Wir wollen formulieren, was wir uns von der Zukunft wünschen. Mit den „**Wiener Visionen 2010-2030-2050**“ wollen wir die gewohnten Grenzen des Denkens der Politik überschreiten. Wir wollen Visionen und Bilder einer Zukunft entwerfen, für die es sich zu leben, zu arbeiten und zu streiten lohnt. Der Blick zurück auf ein Jahrhundert, wo die Träume unserer Großväter und Großmütter

Und ein paar Spinner waren auch dabei.

Die Leute erwarten sich die Lösung der heutigen Probleme!

Wirklichkeit wurden, sollte uns Zuversicht geben, dass solches auch in Zukunft möglich ist. Denn die Zukunft hat wohl schon begonnen, aber sie ist noch nicht geschrieben.

Schön wär's ja!

Wenn wir wollen, dann wird das **Wien der Zukunft** noch mehr Wohn-, Umwelt- und Lebensqualität für alle haben als heute. Die Stadt wird eine Luft wie im Wienerwald haben, eine Klimamusterstadt sein. Es wird zwar noch immer Verkehr geben, aber durch intelligente und ökologisch verträgliche Verkehrstechnologien weniger Staus, weniger Abgase und mehr Mobilität. Und kein Mensch wird mehr im Straßenverkehr sterben. Die U-Bahnen werden die Stadtgrenzen erreichen, der Transitverkehr auf Umfahungsstraßen gelenkt. Immer mehr Menschen werden mit dem PC arbeiten und sich Berufswege ersparen. Die EU-Erweiterung wird Wien viele neue wirtschaftliche Chancen eröffnen. Diese werden vor allem durch Innovationen entstehen, auch weil immer mehr Menschen zu Bildung und Wissen und dadurch auch zu Wohlstand und Lebensqualität kommen. Wien wird zu einem Zentrum der Medizinforschung, einem Gesundheitsmekka der Zukunft. Die Stadt wird wachsen. Die Stadtränder werden die Zentren der neuen Städteentwicklung und Stadterneuerung. Wien wird eine neue Kultur umfassender Sicherheit für seine BürgerInnen entwickeln, die vom Recht auf Arbeit über soziale bis hin zu innerer und äußerer Sicherheit reicht.

Wenn wir an die Zukunft denken, so denken wir auch über die Grenzen Wiens hinaus, an **eine bessere Welt**. Wir wollen eine demokratische Gemeinschaft der Menschen, die gemeinsam Verantwortung für eine gedeihliche Zukunft der Erde übernimmt. Eine Welt, die Bewahrenswertes erhält, ihre Chancen nutzt und lebensbedrohende Risiken abwendet. Eine Welt im Gleichgewicht mit der Natur. Eine Welt, wo Gemeinnutz vor Eigennutz geht, die Menschen miteinander und füreinander da sind und für eine menschenwürdige, sozial gerechte Gesellschaft eintreten. Eine Menschheit, die sich vom Wahnsinn des Krieges befreit, Konflikte gewaltfrei austrägt, wo sich offener Menschen gegen Nationalismen und Faschismen durchsetzen. Eine Welt, die ihre Kräfte zur Bewahrung der Natur und zur Überwindung des Hungers einsetzt, eine Gesellschaft, in der die Einkommen gerechter verteilt sind, die ArbeitnehmerInnen ihren Anteil an der Wertschöpfung vergrößern und die soziale Sicherung verlässlich bleibt. Wo alle Menschen Wohlstand, Freiheit, Frieden und Glück finden, nicht nur die Mächtigen, Stärkeren, Schnelleren. Eine ökologisch und sozial erneuerte Wirtschaft, die mit naturverträglichen Energien sparsam umgeht und die Erblast des Atomzeitalters abträgt. Eine Gesellschaft, die bei geringeren Wachstumsraten und weniger Erwerbsarbeit ihren Wohlstand mehrt, ihre Lebensqualität durch gesündere Umwelt, weniger Angst, eine menschlichere Arbeitswelt und mehr Zeit zur eigenen Verfügung verbessert. Eine Gesellschaft der menschenwürdigen Arbeit für alle, die Erwerbsarbeit und Haus- und Familienarbeit zwischen den Geschlechtern gerecht verteilt, Mitbestimmung und Selbstbestimmung in der Arbeit fördert. Eine Gesellschaft der Gleichheit und Solidarität zwischen Frauen und Männern, Jungen und Alten, Inländern und Ausländern. Eine Gesellschaft, in der Bürgerinnen und Bürger, wo immer sie sich betroffen wissen, Entscheidungen gleichberechtigt fällen und verwirklichen können.

Nach unseren Grundwerten - Freiheit, Gerechtigkeit, Gleichheit und Solidarität – beurteilen wir die politische Wirklichkeit. Sie sind uns Maßstab für eine neue und bessere Ordnung der Gesellschaft und zugleich Orientierung für das Handeln des einzelnen. Jeder Mensch soll seine Persönlichkeit in **Freiheit** entfalten können und verantwortlich am politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben mitwirken. Freiheit für wenige wäre Privileg. Die Freiheit des anderen ist Grenze und Bedingung der Freiheit des einzelnen. Freiheit verlangt Freisein von entwürdigenden Abhängigkeiten, von Not und Furcht, aber auch die Chance, individuelle Fähigkeiten zu

entfalten und in Gesellschaft und Politik verantwortlich mitzuwirken. Nur wer sich sozial ausreichend gesichert weiß, kann seine Chance zur Freiheit nutzen. Auch um der Freiheit willen wollen wir gleiche Lebenschancen und umfassende soziale Sicherung. **Gerechtigkeit** gründet in der gleichen Würde aller Menschen. Sie verlangt gleiche Freiheit, Gleichheit vor dem Gesetz, gleiche Chancen der politischen und sozialen Teilhabe und der sozialen Sicherung. Sie verlangt die gesellschaftliche Gleichheit von Mann und Frau. Gerechtigkeit erfordert mehr **Gleichheit** in der Verteilung von Einkommen, Eigentum und Macht, aber auch im Zugang zu Bildung, Ausbildung und Kultur. Wir wollen die gesellschaftliche Gleichheit von Frau und Mann, eine Gesellschaft ohne Privilegien, Diskriminierungen und Ausgrenzungen. Gleichheit vor dem Gesetz, gleiche Chancen der politischen und sozialen Teilhabe und der sozialen Sicherung. Ohne **Solidarität** gibt es keine menschliche Gesellschaft. Sie ist die Bereitschaft, über Verpflichtungen hinaus füreinander einzustehen. Sie war und ist die Waffe der Schwachen im Kampf um ihr Recht und Konsequenz aus der Einsicht, dass der Mensch der Mitmenschen bedarf. Solidarität gebietet auch, dass die Menschen in der Dritten Welt die Chance für ein menschenwürdiges Leben erhalten. Wir wollen eine neue Kultur des Zusammenlebens und Zusammenwirkens. Nicht egoistischer Individualismus, wie uns der Neoliberalismus lehrt, sondern gemeinsames Handeln sichert Freiheit, Gerechtigkeit und damit die Voraussetzungen individueller Selbstbestimmung.

Das Wohlstandsgefälle auf unserer Erde wird größer und die Gräben zwischen Wissenden und Unwissenden, Besitzenden und Besitzlosen noch breiter. Die Chancen zu positiver Veränderung werden gegenwärtig nicht genutzt und unheilvolle Wege weitergegangen. Der Mensch ist fehlbar, kann irren und in Unmenschlichkeit zurückfallen. Viele Menschen leiden unter der Kluft zwischen dem, was politisch zu tun wäre und dem, was geschieht. Allzu viele erwarten nichts mehr von Politik, ziehen sich ins Private und in kleine Gemeinschaften zurück oder fliehen vor der Wirklichkeit in neue Abhängigkeiten.

Die Politik braucht wieder Visionen. Die Träume, Sehnsüchte, Wünsche der Menschen zeigen uns die Ziele. Unsere Vernunft, unser Wissen, unsere Verantwortung, unsere Grundwerte und der gemeinsame Mut zur Veränderung die konkreten Wege. Zukunftsentwürfe werden aber nur wirksam, wenn viele selbstbewusste Bürgerinnen und Bürger ihre Hoffnungen darin wiedererkennen. Wir wollen beweisen dass Politik der Mühe aller wert ist. Wir wollen den Menschen wieder Hoffnung und den Glauben an sich selbst zurückgeben, den Glauben, durch eigenes Engagement etwas bewirken zu können. Die Sozialdemokratie ist eine Bewegung, in der jeder einzelne aufgefordert ist, seinen Beitrag für das Gemeinwohl einzubringen. Wenn wir wollen, kommen wir dem Paradies oder aber der Hölle auf Erden ein Stück näher. Durch unser Tun und ebenso durch unser Nichtstun. Wer sich dieser Verantwortung entzieht, überlässt die Entscheidungen über die Zukunft anderen. Unsere Visionen lassen sich nur im kritischen Dialog verwirklichen. Wir rufen alle auf, uns dabei zu helfen, durch ihre Mitarbeit, ihre Solidarität, ihre Kritik und ihre Phantasie.

*Das haben
die Roten
früher aber
anders gesehen.*

Erste Gedanken: wie es 2010 – 2030 – 2050 sein könnte

Auf den nachfolgenden Seiten stellen wir zu einzelnen Lebensbereichen und Themen dar, was die Zukunftsforschung dazu meint, was wir als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten dazu denken, und wie es in Wien sein könnte. Sicher scheint: mehr denn je werden globale Entwicklungen unser Leben mitbestimmen...

Der globale Klimawandel

Was wir wollen

Die Wettbewerbswirtschaft hat die Tendenz zu ungehemmtem Ressourcenverbrauch. Der globale Wasserverbrauch hat sich in den letzten 100 Jahren vervierfacht. Die USA verbrauchen - bei 4 % der Weltbevölkerung - 25 % der weltweiten Ölproduktion und verursachen rund 30 % der Treibhausgase. Durch Vergiftung von Boden, Wasser und Luft sterben Wälder und Meere, Pflanzen und Tiere. Wir entziehen uns selbst die Lebensgrundlagen. Der Klimawandel muss gestoppt werden. Internationale Abkommen zur Erhaltung der natürlichen Lebens, zum Schutz des Waldbestandes, der Atmosphäre und der Meeressysteme müssen eingehalten werden. Wir müssen Güter herstellen und verwenden, die dem Stoffkreislauf der Natur angepasst sind. Die Industriestaaten haben die Hauptverantwortung und damit die Kosten für die weltweite Wiederherstellung der natürlichen Lebensgrundlagen zu tragen.

Wien soll als Klimamusterstadt durch eigenes Beispiel der Welt vorzeigen, wohin der Weg führen muss.

Die Energiewende weg vom Erdöl und hin zu erneuerbaren Energiequellen muss geschafft werden.

Wir wollen nicht den Katastrophenschutz ausbauen müssen wegen ständig zunehmender schwerer Stürme, Regenfälle, Hagelniederschläge, Überschwemmungen und Hitzewellen.

Was die Zukunftsforschung meint

Die **Erderwärmung** kommt, weil zu wenig gegen die CO₂-Emissionen getan wird. Der Klimawandel wird in Europa um das Jahr **2020** deutlich spürbar sein: Kalte Winter gibt es nur mehr halb so oft wie heute, **sehr heiße Sommer** (mit Temperaturen über 40 Grad) doppelt so oft. Die Luft in den Großstädten wird schlechter, Waldbrände, schwere Unwetter und **Wirbelstürme** häufiger. Die Zahl der Todesfälle durch Hautkrebs, Herz-Kreislauf- und Atemwegserkrankungen wird zunehmen. In Afrika wird Wasser so knapp, dass **Kriege** darum entbrennen und große **Wanderungsbewegungen** in gemäßigte Zonen einsetzen. In der 30er Jahren werden die Gletscher der Ostalpen bis auf wenige Restfirne verschwunden sein. Die Alpen werden als zentraler Wasserspeicher ausfallen. Die **Auflösung** der **Ozonschicht** lässt die Schädigungen von Nutzpflanzen und Tieren ansteigen. 2050 wird in Nordeuropa Mais angebaut werden können. Die Land- und Forstwirtschaft Skandinaviens wird wesentlich ertragreicher sein. Dafür versinken nordrussische Städte im auftauenden Permafrostboden. Die Erderwärmung wird große Teile der Tropenwälder vernichten. Das **Abschmelzen der Polar-Eise** wird das **Ansteigen des Meeresspiegels** und die Überflutung vieler Küstenregionen vorantreiben. In Kanada werden nach 2050 mehr Menschen leben als in den unwirtlich gewordenen USA.

2010-2030-2050: Wie es sein könnte

Wien wird mit zahlreichen Wind- und Sonnenkraftwerken **die Brücke in das Solarzeitalter bauen**. Biomasse, Erdwärme, Solar- und Windenergie werden 2015 10 % der Wiener Energie liefern. Wien wird eine Luft wie im Wienerwald bekommen: Vor allem durch die Umstellung der Autos auf Elektro- und Brennstoffzellenantrieb. Auch die bessere Wärme-dämmung aller Gebäude wird enorme Mengen an Energie und CO₂-Ausstoß sparen. Wien wird **ökologische Alternativen im Güterverkehr** (wie Zulieferbündnisse) fördern. Die Bevölkerung Wiens wird dennoch **mit Wasser sparsamer** bewusster und umgehen (müssen?).

Und wo sollen die stehen?

Na wenigstens fast so.

Die Energiewende

Was wir wollen

Der Klimawandel kann nur durch eine Abkehr von fossilen Energien gestoppt werden. Regenerierbaren Energieträgern gehört die Zukunft. Wir müssen ihnen zum Durchbruch verhelfen.

Es gibt keine ökologische Erneuerung ohne sparsamen Umgang mit Energie. Energie muss teurer werden, wenn sparsamer Umgang nicht von selbst erfolgt. Wo Energie gespart, Energieversorgung dezentralisiert wird, entsteht zudem Arbeit.

Wir wollen Wachstum, das im Einklang mit den natürlichen Ressourcen der Erde steht. Wirtschaftswachstum und Energieverbrauch müssen entkoppelt werden.

Der Ausstieg Europas aus der Atomenergie muss geschafft werden. Und auch dass keine Kernfusionskraftwerke gebaut werden.

Was die Zukunftsforschung meint

Das Ende der fossilen Energien. Das 21. Jahrhundert wird nach Ansicht der Wissenschaft das Ende von Kohle und Öl bringen. Fernwärme, Gas und Kernspaltung werden in den kommenden zwei Jahrzehnten die dominierenden Energieträger sein. 2020 sollen in Europa 10 % des Energiebedarfs aus erneuerbaren Energien gedeckt werden. Die Nutzung von Solar- und Windenergie sowie von Brennstoffzellen wird zunehmen. Nach 2020 wird in Europa ein weitgehender **Ausstieg aus der Kernenergie** erwartet.

Der Weltenergiebedarf wird weiter zunehmen und sich bis 2020 verdoppeln. Hauptursache wird die Entwicklung in der Dritten Welt sein. Öl wird in den 20er-Jahren knapper und empfindlich teurer. Um das Jahr 2050 wird sich der Weltenergiebedarf gegenüber heute verdreifacht haben. Es könnte zu einer Renaissance der Atomenergienutzung durch die Kernfusion kommen. Bis zum Ende des Jahrhunderts wird sich der Weltenergiebedarf gegenüber heute verfünffachen. Schon in den kommenden Jahrzehnten beginnt die Suche nach **Energiequellen außerhalb der Erde**.

2010-2030-2050: Wie es sein könnte

Ökostrom ist stark im Vormarsch. In vier Jahren (2007) werden schon 4 % der Wiener Energie durch Ökostrom gedeckt sein. Die **Solar und Windenergie** wird in Wien spürbaren Aufschwung nehmen. Sie wird im Wohnhaus- und Betriebsanlagenbau stärker gefördert als bisher. Dabei entstehen auch (1.000?) neue Arbeitsplätze. Wien wird zu einem Zentrum der Solarenergieforschung. Wien wird auch Häuser bauen, die völlig ohne Heizenergie auskommen werden (**„Passivhäuser“**). **Unternehmen** werden von der Energieabgabe nicht mehr befreit sein und deshalb **sparsamer** mit Energie umgehen. Der **Ausstieg Europas aus der Kernenergie** ist ein ständiges wichtiges Thema beim Auftritt Wiener PolitikerInnen auf europäischer Ebene. Brennstoffzellen werden nach 2010 in größerem Umfang zur Energieerzeugung eingesetzt. Wien wird den Umstieg auf **Autos mit Elektro- und Brennstoffzellenantrieb** fördern.

Hoffentlich!

Gut, aber was das kostet!

Noch mehr Verkehr ...

Was wir wollen

Die Menschen werden immer mobiler. Wir müssen im Ballungsraum darauf achten, dass der Verkehr ermöglicht wird, der notwendig ist und dass dieser umweltverträglich, energiesparend und auf kurzen Wegen erfolgt. Es muss Verkehr vermieden werden, der nicht notwendig ist, und der Verkehr möglich sein, der notwendig ist.

Die unkontrollierte Konkurrenz von Straße, Bahn, Flugzeug und Binnenschifffahrt hat zu Mehrfachinvestitionen, Landschaftsverbrauch und ökologischer Belastung geführt. Wir wollen Verkehrsträger, die ökonomisch wie ökologisch überzeugen. Die Wettbewerbsbedingungen wollen wir zugunsten solcher Verkehrsträger verändern, die weniger Energie brauchen und die Umwelt weniger belasten.

Wir wollen, dass leistungsfähige und umweltverträgliche Alternativen zum Kraftfahrzeugverkehr weiterentwickelt werden: Schiffsverkehr, Eisenbahnen, Magnetschwebebahnen, automatisierte Systeme für den Personen- und Gütertransport, elektrisch betriebene und Fahrzeuge mit Brennstoffzellenantrieb. Verkehrssysteme, die auch für die weniger Mobilen leicht benutzbar sind. Auch der Radverkehr vereint viele Vorteile und ist zu fördern.

In der Verkehrsplanung wird die überregionale Zusammenarbeit immer wichtiger. Wir wollen, dass es zu einer guten Zusammenarbeit mit Niederösterreich, seinen Ballungszentren, mit dem Burgenland, den österreichischen Nachbarländern und der EU kommt. Wir wollen Wien zu einem Knoten Transeuropäischer Verkehrsnetze (TEN).

Was die Zukunftsforschung meint

Das globale **Verkehrsaufkommen** wird sich bis zur Mitte des Jahrhunderts **verfünffachen**. Vor allem durch das Wachstum in Asien und Afrika. In Europa wird es ab 2020 durch **umweltfreundliche Autoantriebe** weniger um Verminderung der Abgase gehen als um intelligentes **Flüssighalten des Verkehrs**. in Ballungsräumen werden **Kleinstfahrzeuge** zur Fortbewegung verbreitet sein. Bis 2015 wird sich Flugverkehr in Europa etwa verdoppeln. **Magnetschwebebahnen** werden Flugzeuge im Personenverkehr zwischen Ballungsräumen zunehmend ersetzen. **Röhrenuntergrund-Magnetschwebebahnen** könnten auf wichtigen Strecken den Transport von Waren und Menschen ergänzen. Schon in diesem Jahrzehnt wird es erste **Flugautos** geben, sie werden aber erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts den Verkehr weltweit revolutionieren.

2010-2030-2050: Wie es sein könnte

Wien wird zur Stadt der kurzen Wege, wo man schnell und sicher unterwegs ist. Die **öffentlichen Verkehrsmittel** werden immer **attraktiver und bequemer**. Bim und Bus werden an den meisten Kreuzungen **Vorrang** haben. Die wichtigsten Öffis werden ihren Fahrkomfort **rund um die Uhr** anbieten. Die U-Bahn wird 2006 Leopoldau erreichen, 2008 Aspern und danach **die Stadtgrenzen**. In den Außenbezirken wird sie durch **Schnellstraßenbahnen** ergänzt. Die **Bahn** wird immer besser und durch ihren Ausbau eine **echte Alternative** zu Flugzeug und LKW im Personenfern- und Güterverkehr. Wien erhält einen großen **Zentralbahnhof** und wird zu einem Knoten transeuropäischer Bahnverbindungen. Mit einer **Magnetschwebebahn** wird Wien mit Bratislava, Budapest und Prag verbunden. **Auf der Donau** werden die Märkte im Osten gewonnen, der Wiener Hafen DAS Güterumschlagzentrum zwischen Ost und West. **Bedarfsorientierte Verkehrssysteme** (car-sharing, Sammeltaxi, Mietauto) stehen flächendeckend zur Verfügung. Auch **Seilbahn** und **Cablecar** werden zu einem Verkehrsmittel. **Roadpricing** auf Autobahnen wird verwirklicht.

Wem kommt das zugute?

Zahlt sich das aus?

... und noch mehr Autos

Was wir wollen

Unsere Städte gelangen an die Grenze ihrer Belastbarkeit durch Verkehr. Intelligente Verkehrsleit- und Navigationssysteme werden helfen, den Straßenraum noch besser auszunutzen, dennoch ist dieser Raum begrenzt.

Wir wollen, dass nicht der Besitz eines Autos in Wien das Maß aller Dinge ist. Sondern das passende Fahrzeug – was immer es ist – dann zu haben, wenn man es braucht. Nur so werden sich auch in Zukunft alle in der Stadt bewegen können.

Mobilität und Sicherheit soll vor allem auch für die schwächsten VerkehrsteilnehmerInnen – die FußgängerInnen – sichergestellt werden.

Wir wollen, dass niemand mehr im Wiener Straßenverkehr getötet wird.

Was die Zukunftsforschung meint

2 Milliarden Autos werden weltweit im Jahr 2050 unterwegs sein. Die Menschen werden immer mobiler. Bis 2020 werden um 40 % mehr PKW auf Österreichs Straßen unterwegs sein. Bis 2030 wird sich auch die Zahl der autofahrenden SeniorInnen in Österreich gegenüber heute vervierfachen. Um die Jahrhundertmitte werden 90 % der ÖsterreicherInnen einen Führerschein haben. Autos werden um 2020 immer umweltfreundlicher mit **Elektro- und Brennstoffzellenantrieb** betrieben. Intelligentes Verkehrsmanagement wird daher die große Herausforderung für die Ballungsräume. **Intelligente Autos** werden um das Jahr 2020 wahrnehmen, wo sich andere VerkehrsteilnehmerInnen befinden. Tempo und Abstand zu den anderen werden vollautomatisch geregelt und vermindert. Autos werden vollautomatisch fahren und als Büro genutzt werden. **Flugautos** werden erste ab 2050 weitverbreitet sein, wenn sie technisch ausreift und leistungsfähig sind und wenn sichere

2010-2030-2050: Wie es sein könnte

Intelligente Verkehrsleitsysteme werden den zunehmenden Autoverkehr flüssig halten. Die Verkehrssicherheit nimmt zu: im Jahr (2010?) wird es erstmals keine Toten mehr im Wiener Straßenverkehr geben. In Wohngebieten wird sich Tempo 30 durchsetzen. Für jeden Haushalt wird es ab dem Jahr (2011?) zumindest einen Parkplatz im Straßenraum, in Parkgaragen und in P&R-Anlagen geben. (2015?) soll eine Autobahn Wien mit Bratislava und mit Brünn verbinden. Ein **Ring aus Umfahrungsstraßen** wird das Stadtgebiet (ab 2015?) vor Transitverkehr schützen. **Die Luft wird besser:** Benzinverbrauch und Luftverschmutzung werden zurückgehen, weil von Autos mit Elektro- und Brennstoffzellenantrieb gefördert und sich ab 2020 gegenüber Benzinmotoren durchsetzen werden. **Und es wird leiser.** Durch- und Nachtfahrverbote sowie Übertunnungen von Hauptstraßen machen immer mehr Wohngebiete ruhiger.

Eine schöne Vision!

Mehr Menschen

Was wir wollen

Je bedrückender das Elend in den armen Ländern der Erde bleiben wird, desto stürmischer das Bevölkerungswachstum, desto rascher die Zerstörung der Natur, desto geringer die Chance eigenständiger Ernährung, desto demütigender die Abhängigkeit von Entscheidungen der Reichen, desto größer die Gefahr von Nationalismen, Terror und Kriegen.

Entwicklungszusammenarbeit der reichen mit den armen Ländern wird der Schlüssel für die Bewältigung der großen Probleme unserer Erde sein. Und niemand sollte sich dieser Aufgabe entziehen.

Auch in Zukunft wird die Erde Wanderungsbewegungen erleben. Aus heißen Regionen in gemäßigte, aus armen in reiche, aus kriegerischen in friedliche Regionen. Das Asylrecht für politisch Verfolgte muss uneingeschränktes Grundrecht bleiben. Wir meinen zudem: Kulturelle Vielfalt bereichert uns. Daher wollen wir alles tun, was Verständnis, Achtung und Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Nationen und Kulturen fördert, Integration und Teilhabe ermöglicht. Wer in Wien lebt, soll hier arbeiten und auch in das demokratische Leben miteinbezogen sein.

Was die Zukunftsforschung meint

Die **Weltbevölkerung** wird in den nächsten 25 Jahren um 50 % oder 3 Mrd. Menschen **zunehmen**. Vor allem in Asien, Afrika und Amerika. Bis 2030 wird sich die Bevölkerung Afrikas verdreifachen. Die zur Verfügung stehende Ackerfläche pro Kopf wird sich halbieren. Um 2050 wird die Erde mehr als 9 Mrd. Menschen haben. **Indien** wird mit 1,6 Mrd. Menschen das bevölkerungsreichste Land der Erde sein. Noch vor China mit 1,4 Mrd.. Um das Jahr 2075 sollte die Weltbevölkerung wegen der industriellen Entwicklung nicht mehr zunehmen. Es werden **Mega-Cities** entstehen: Um 2025 werden 2/3 der Weltbevölkerung in Städten wohnen. Bombay wird mit 30 Mio. die bevölkerungsreichste Stadt der Erde sein. Ähnlich groß werden Tokio und Shanghai sein. Die Zahl der **Europäer** wird bis 2020 noch leicht zunehmen, dann aber zurückgehen. Ohne Zuwanderung würde die Bevölkerung Deutschlands und Österreichs im Jahr 2050 um ein Viertel geringer sein als heute. **Wiens Bevölkerung** wird in den nächsten zwei Jahrzehnten ebenfalls noch leicht – auf 1,7 Mio. Menschen - zunehmen.

2010-2030-2050: Wie es sein könnte

Wien wird 2020 knapp **1,7 Mio.** EinwohnerInnen haben, die **Donaustadt** mit 170.000 EinwohnerInnen der größte Stadtteil sein. Die Zahl der Haushalte wird um ein Viertel zunehmen, denn immer mehr Menschen wohnen gerne alleine. Wien wird **eine Stadt der ständigen Ab- und Zuwanderung**. Viele wollen sich den Wohntraum im Grünen in die Umgebung erfüllen, pendeln aber für Beruf und Freizeit nach Wien. 10.000 Haushalte übersiedeln jährlich aus Wien in seine Umlandgemeinden. Und noch mehr werden aus den Bundesländern und anderen Staaten zuwandern. Wegen des wachsenden Facharbeitskräftemangels wird Wien (ab 2010?) **Zuwanderung** von Facharbeitskräften wie Tourismuswerbung **fördern** müssen. Erstberatung, Sprachkurse, Hilfe bei Wohnungssuche und Schuleinstieg der Kinder werden selbstverständliches Angebot sein und das Zusammenleben verschiedener Menschen als Chance und Bereicherung empfunden.

Also nach Möglichkeit sollt' wa die selber ausbilden!

Neues Zentrum Asien

Was wir wollen

Wir wollen, dass die Welt im Gleichgewicht lebt, dass es keine herrschenden und beherrschten Regionen gibt.

Wir wollen, dass Europa darüber nachdenkt, wo seine Grenzen sind. An den umgebenden Meeren? An den umgebenden Wüsten? Sind die Anrainerstaaten des Mittelmeeres Afrika oder Asien näher als Europa?

Wir meinen, dass sich für Europa riesige Entwicklungsräume zwischen den Zentren wirtschaftlicher Dynamik – Europa und China – sowie im nahen Afrika auftun, die etwa durch leistungsfähige Verkehrsverbindungen erschlossen werden sollten.

Wir wollen die Europäische Gemeinschaft zu den Vereinigten Staaten von Europa weiterentwickeln. Der Föderalismus, die Teilung von Aufgaben zwischen überregionalen und regionalen Gebietskörperschaften soll aber Gestaltungsprinzip auch in Zukunft sein.

Was die Zukunftsforschung meint

Asien rückt in den Mittelpunkt. Die EU wird bis ins nächste Jahrzehnt auf 30 Mitgliedstaaten anwachsen mit 500 Mio. Menschen. Aber sie wird gegenüber dem amerikanischen, afrikanischen und asiatischen Wirtschaftsraum relativ an Bedeutung verlieren. **Asien** wird schon in den kommenden Jahrzehnten zum neuen Zentrum von Wachstum und Entwicklung. Und da in erster Linie China. Asien wird eine industrielle Revolution erleben. Denn es verfügt über viele gut ausgebildete Arbeitskräfte. Wissenschaft und Technik werden hoher Stellenwert eingeräumt. Millionen LandbewohnerInnen werden zu ArbeiterInnen und städtischen Mittelschichten, mit all deren Bedürfnissen nach Konsumgütern. Nach 2050 wird Asien den größten Einfluss auf Weltwirtschaft und Weltpolitik haben.

China boomt. Schon heute ist China weltweite Nr. 1 bei der Produktion von Fleisch, Fisch, Getreide, Kartoffel, Baumwolle, Tabak, Zigaretten, Zement, Steinkohle, Eisen, Stahl, Kühlschränken und TV-Geräten. In Shanghai wird 2010 eine 60-km²-große „Autostadt“ samt Formel-1-Strecke fertiggestellt sein. Denn bis 2025 wird sich die Zahl der PKW in China gegenüber heute verzehnfachen. In China werden dann bis zu 500 Mio. Autos unterwegs sein. 2020 wird China die **zweitgrößte Volkswirtschaft** und das beliebteste Reiseziel der Welt sein. Bis 2030 wird sich der Trinkwasserverbrauch vervierfachen. China wird 2030 etwa 1,4 Mrd. EinwohnerInnen haben. 2035 werden aber auch die Hälfte aller Treibhausgase aus China und den Entwicklungsländern stammen. Wird all das auch mit politischen Umbrüchen einhergehen?

2010-2030-2050: Wie es sein könnte

Go East and South. Wien wird sich künftig weniger nach Westen, sondern mehr nach Osten orientieren. In Osteuropa, Russland und vor allem China liegen die künftigen Wachstumszentren der Welt. Das heißt: Es werden mehr Ostsprachen gelernt, leistungsfähige Verkehrswege dorthin gebaut, Handelsbeziehungen geknüpft. Und Wien „entdeckt“ auf die wirtschaftlichen Chancen, die sich in Nordafrika auftun.

Krieg und Frieden

Was wir wollen

Krieg und Frieden werden in diesem Jahrhundert davon abhängen, ob es gelingt, die Entwicklungsunterschiede auf unserer Erde zu verringern oder nicht. Die Gefahr, dass Menschen sich durch atomare, biologische oder chemische Massenvernichtungsmittel auslöschen, ist nicht gebannt.

ost und West haben im 20. Jahrhundert den Versuch, Sicherheit gegeneinander zu errüsten, mit immer mehr Unsicherheit für alle bezahlt. Wir arbeiten für eine Welt, in der alle Völker in gemeinsamer Sicherheit leben, ihre Konflikte nicht durch Krieg oder Wetttrüsten, sondern in friedlichem Wettbewerb um ein menschenwürdiges Leben austragen. Friede ist eine politische, keine waffentechnische Aufgabe. Unsere Vision ist, künftig jeglichen Krieg zu vermeiden.

Das Engagement Wiens für Frieden soll keine Grenzen haben. Das heißt noch mehr Engagement in der EU-Politik. Wien soll sich für die großen Themen der Zukunft in der EU stark machen. Die Vereinigten Staaten von Europa sind unser Ziel. Wien soll sich vorbildlich um Entwicklungshilfe und internationale Friedenssicherung bemühen. Wien soll nicht tatenlos gegenüber Hunger, Durst, Armut, Krankheit und Krieg in der Welt sein. Wien soll noch mehr aktive Stadtaußenpolitik in Entwicklungsländern machen. Wien soll der Ort der Verständigung und des internationalen Austausches der Welt sein. In Wien sollen noch mehr Friedensverträge, Entwicklungshilfeabkommen beschlossen werden als heute.

Was die Zukunftsforschung meint

Neue Technologien werden zur **Entwicklung neuer Waffen** führen: Bereits um das Jahr 2020 werden menschenleere Kampfflugzeuge, Panzer, Schiffe und Kampfroboter ferngesteuert an Fronten gelenkt. Die häufigsten Ursachen regionaler Konflikte werden um das Jahr 2030 Krankheiten, Wasserknappheit und Religionsfragen sein. Auch lokale **Atomkriege** werden nicht ausgeschlossen. **Terrorgefahr**. Gelingt es nicht, die Entwicklungsunterschiede in der Welt zu verringern, dann steigt vor allem die **Gefahr biologischen Terrors**. Die Gene für Giftstärke und Übertragung auf dem Luftweg werden bald erforscht sein. Mit wenig Aufwand wird man künstliche Viren mit verheerenden Folgen herstellen können. Auch „**D-Waffen**“ (Daten-Waffen) könnten zu Massenvernichtungswaffen werden. Cyber-Attacken könnten Flugzeuge zum Absturz bringen oder Krankenhäuser lahm legen. Sie könnten Staudämme öffnen, Chemiewerke explodieren lassen und Sicherheitskräfte paralisieren. Dann wird der **Überwachungsstaat** die Sicherheit der Menschen objektiv und subjektiv erhöhen.

Die Welt wird eine. Mit global wachsendem Wohlstand aber könnte der gewaltbereite Nationalismus abnehmen. Kriege würden seltener und das Wachsen der Weltbevölkerung würde sich verlangsamen. Auch ökologische Gefahren wie die Erderwärmung werden zu globaler Kooperation zwingen. Bis zur Jahrhundertmitte könnte es die **Vereinigten Staaten von Europa** und eine Europaregierung geben. Danach vielleicht auch eine **Weltregierung** und eine Weltwährung. Die Hegemonie der USA könnte einem Gleichgewicht weichen, in dem vor allem Asien größere Bedeutung gewinnt.

2010-2030-2050: Wie es sein könnte

Wien wird Mahner in der EU. Für Freiheit, Gleichheit und Miteinander, den Klimaschutz, den Atomausstieg, den Weltfrieden. **Wien wird Motor der Entwicklungshilfe**. Wien wird der heimischen Wirtschaft Aufträge für Entwicklungsprojekte vor allem in Afrika geben. **Wien wird Motor der Friedenspolitik**. Die Stadt wird eine eigenständige Außenpolitik machen, die vor allem der internationalen Friedenssicherung dient.

Das wäre wirklich wichtig!

Hochsicherheitszeitalter

Was wir wollen

Wir wollen dem Bedürfnis der Menschen nach Sicherheit entsprechen. Dies war stets eine Aufgabe der Politik.

Wir wollen Sicherheit aber nicht durch eine Einschränkung demokratischer Freiheiten und eine zunehmende Isolation der Menschen erreichen, sondern durch die Verminderung aller Ursachen von Unsicherheiten und Bedrohungen: wie Verlust von Arbeit, Einkommen und sozialer Absicherung, Bedrohungen durch Atomkraft und Umweltgefahren, Gefahren durch neue Technologien, Armut in der Dritten Welt, ungelöste religiöse und Nationalitätenkonflikte, Kriege.

Wir wollen nicht, dass jede Fahrt ins Stadtzentrum, jeder Besuch im Supermarkt, jeder Einstieg ins Internet, jedes Telefongespräch überwacht wird. Zur Verbrechensbekämpfung sollen solche Mittel gezielt eingesetzt werden, aber eine demokratische Kontrolle aller Sicherheitskräfte muss möglich bleiben.

In Wien soll eine umfassende Kultur der Sicherheit entwickelt werden, die ohne Überwachungsstaat auskommt. In Wien soll man darauf vertrauen können, dass die Stadt, vor allem aber das Für- und das Miteinander der Menschen in vielen Problemlagen irgendwie und über die Stadtgrenzen hinaus weiterhilft.

Was die Zukunftsforschung meint

„**Hochsicherheits-Zeitalter**“. Wenn die globalen Entwicklungsunterschiede, die Umwelt- und Terrorgefahren, Wirtschaftskrisen und die Angst vor Existenzverlusten, Spannungen zwischen den Weltreligionen oder die Vereinsamung der Menschen nicht bewältigt werden, werden Sicherheitsbedürfnisse der Menschen deutlich wachsen. Der „**Security-Markt**“ boomt, Polizei-, Militär- und Geheimdienstbefugnisse werden weiter zunehmen. Schon in diesem Jahrzehnt werden weltweit auf öffentlichen Plätzen Überwachungskameras aufgestellt. Im darauffolgenden Jahrzehnt wird die weitgehende Überwachung persönlicher Aktivitäten und Daten möglich sein. Praktisch alle Personen werden auf Videos identifiziert werden können. Biometrische Merkmale wie Stimme, Fingerabdruck und Augeniris werden herkömmliche Ausweise als Identifikationsmittel ersetzen. Jede Tätigkeit wird eine Datenspur hinterlassen. Die **totale Kontrolle** soll zu einem Rückgang an Kriminalität führen. Privater Waffenbesitz wird nach Ansicht der ZukunftsforscherInnen im Interesse der Sicherheit nach 2050 weltweit verboten.

2010-2030-2050: Wie es sein könnte

Eine neue Kultur der Sicherheit. Wien wird eine neue Kultur einer umfassenden Sicherheit für die Menschen entwickeln, die ohne Überwachungsstaat auskommt. Wien wird den Schutz vor Terror, Gewalt, Verbrechen und Umweltgefahren unterstützen. Wien wird aber vor allem über die Stadtgrenzen hinaus initiativ sein, um die Ursachen davon zu vermindern – durch vorbildliche internationale Entwicklungszusammenarbeit, durch europaweite Initiativen gegen Atomkraft und Umweltgefahren, durch aktive Beschäftigungs- und Sozialpolitik. Wien wird vor allem durch das Mit- und Füreinander der Menschen fördern. Wien will eine offene Stadt sein, ein beispiellos schöner, moderner, multiethnischer, fröhlicher Lebensraum. Dies Wien wird von allen als Heimat und Identität empfunden, auf dieses Wien wird man stolz sein. Wien bleibt Wien, auch und gerade weil sich die Menschen ändern, die hier leben.

Technologische Revolution

Was wir wollen

Innovation, Forschung und Entwicklung werden der Schlüssel zu höherer wirtschaftlicher Wertschöpfung. Je höher sie ist, umso angenehmer kann das Leben für alle Menschen werden. Wir wollen daher Forschung und Entwicklung als Grundlage höherer materieller Wertschöpfung für alle fördern. Technische Innovation soll ökologischer Erneuerung und Rationalisierung dienen, Arbeitsproduktivität steigern, Arbeitszeitverkürzung ermöglichen, Arbeit humanisieren, Energie und Rohstoffe einsparen, Grundrechte schützen und Grundwerte verwirklichen.

Aber nicht jede technische Innovation ist Fortschritt. Wo Vorhaben der Wissenschaft ethische Normen verletzen oder zu untragbaren Risiken führen, müssen Methoden und Verfahren der Forschung eingeschränkt werden. Dies gilt für die Entwicklung von Massenvernichtungswaffen, für medizinische Experimente am Menschen, für Eingriffe in Persönlichkeitsrechte und gentechnische Entwicklungen, insbesondere Veränderungen der Erbmasse des Menschen. Wer als WissenschaftlerIn oder Unternehmen gegenüber der Gesellschaft die Freiheit der Forschung beansprucht, muss auch bereit sein, für die Folgen ihrer Anwendung Verantwortung zu übernehmen. Technik muss so gestaltet und eingesetzt werden, dass Fehler beherrschbar und korrigierbar und Fehlentwicklungen durch künftige Generationen revidierbar sind.

Forschungsförderung in neuen, in ihren Risiken schwer abschätzbaren Entwicklungslinien muss mit einer begleitenden demokratischen, politischen Technikbewertung gekoppelt werden.

Was die Zukunftsforschung meint

In der **Computer-, Bio- und Quantentechnologie** wird es enorme Fortschritte geben. Mikroelektronik, Biotechnologie, Materialwissenschaften, Telekommunikation, ziviler Flugzeugbau, Maschinenbau, Roboter sowie Computer-Hard- und Software werden die Schlüsseltechnologien der kommenden Jahrzehnte. Die Gewinner werden Staaten sein, die hier investieren. Erfindungsreichtum und Organisation neuer Technologien werden **wichtiger als Öl**. Mithilfe der Gen- und Nanotechnologie könnten bis zum Jahr 2050 die **wichtigsten Krankheiten ausgerottet** sein, unter denen wir heute leiden. Es können aber auch **neue Tier- und Pflanzenvarianten** kreiert werden, um Nahrung zu erzeugen; **gentechnische Unfälle** werden aber nicht ausgeschlossen. Computer werden die Rechenleistung eines menschlichen Gehirns erreichen und zu **denkenden Maschinen, zu Robotern**. Neue Technologien werden wie immer auch in der militärischen Rüstung eingesetzt.

2010-2030-2050: Wie es sein könnte

Stadt der Forschung und Entwicklung. Mit dem „Techgate“ und dem „Bio-Center“ wurden die richtigen Weichen in die Zukunft gestellt. Wien steht für Lebensqualität und auch für Hochtechnologien. Die besten Gesundheitseinrichtungen, Umwelt- und Stadtverkehrstechnologien sind in Wien zu finden. Die **Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Hochschulen** ist rege. Mithilfe der Bio- und Gentechnologie werden **bahnbrechende medizinische Fortschritte** gemacht und der **Kampf gegen den Krebs** gewonnen. **Erbinformationen** werden aber als persönliche Daten **geschützt** sein. In der Landwirtschaft wird Gentechnik nicht zum Einsatz kommen. **Wien wird zur Stadt der biologischen Landwirtschaft.** Zum Flüssighalten aller Verkehrsströme und zur Erbringung kommunaler Dienstleistungen wird Wien viele **vollautomatische Überwachungs-, Navigations-, Leit- und Bezahlungssysteme** einsetzen. Beim Wiener Landtag und Gemeinderat werden (im Jahr 2004?) **Einrichtungen der Technikfolgenabschätzung** geschaffen.

Für immer gesund?

Was wir wollen

Grundlegende Voraussetzungen für Gesundheit sind für uns – in Anlehnung an die Ziele der Weltgesundheitsorganisation - Frieden, angemessene Wohnbedingungen, Bildung, Ernährung, Einkommen, ein stabiles Ökosystem, soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit. Gesundheitspolitik muss auf alle diese Voraussetzungen einwirken.

Für immer gesund. Der Traum könnte im 21. Jahrhundert für viele Menschen in Erfüllung gehen. Manche WissenschaftlerInnen meinen, das Zeitalter der Entdeckungen gehe zu Ende. Dafür beginne die Epoche des Beherrschens der Natur. Das verlangt besonderes Verantwortungsgefühl für die menschliche Macht und wofür sie eingesetzt wird.

Vorbeugende und heilende Medizin müssen gleichen Rang erhalten. Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsaufklärung müssen zu zentralen Aufgaben der Politik werden, um Lebenserwartung und Lebensqualität zu erhöhen. Lebens- und Arbeitsbedingungen, die physisch oder psychisch krank machen, müssen besser erforscht und tatkräftiger verändert werden. Umweltschutz und Arbeitsschutz, Wohnungsbau und naturgerechte Landwirtschaft müssen zur Gesundheitsvorsorge beitragen.

Mit seinen modernen Gesundheitseinrichtungen hat Wien die besten Chancen, ein Gesundheitsmekka der Zukunft zu werden, ein Zentrum der Biotechnik- und Medizinforschung. Der Kampf gegen Krebs und andere lebensgefährliche Erkrankungen könnte in Wien gewonnen werden. Was an Spitzenmedizin möglich ist, soll es Wien geben, und zwar für alle Menschen.

Was die Zukunftsforschung meint

Mithilfe der Biotechnik werden viele **Krankheiten heilbar** werden. Krebs, Aids, Diabetes, Alzheimer und schon 2010 **Querschnittslähmungen** In Uhren eingebaute Messinstrumente werden Gesundheitsstörungen erkennen, „lebende“ organisch-biologische Kleidungsstoffe die Haut schützen und nachts regenerieren. Prävention, **Selbst-Diagnose** und **Selbst-Medikation** werden zunehmen. Mithilfe der **Nanotechnologie** werden Maschinen so klein wie Moleküle den Blutkreislauf überwachen, Ablagerungen in Arterien entfernen, Krankheitserreger und Krebszellen abtöten, geschädigte Zellen reparieren und den Alterungsprozess aufhalten. Bis 2050 werden die meisten Krankheiten, unter denen die Menschheit heute leidet, ausgerottet sein und **Blinden** durch künstliche Augen das **Augenlicht** wiedergegeben werden. Die Gentechnologie wird **neue Tier- und Pflanzenvarianten** kreieren, um die Welternährung sicherzustellen. „**Wunsch Kinder**“ werden kein Zufall und Geschlechtsumwandlungen kein Problem mehr sein. Es werden aber auch **gentechnische Unfälle** befürchtet, selbständige Mutationen, Menschen mit unumkehrbaren Anomalien, tödliche Mikroorganismen, ein **gentechnisches „Tschernobyl“**. Bis 2050 gibt es erste Erfolge in der **Kryonik**, der Wiedererweckung von Menschen aus dem Kälteschlaf. Bionik, Quantentechnik und Robotik werden sich gegen Ende des Jahrhunderts zum selbständigen **Cyborg** vereinen. Menschen werden ihr Bewusstsein auf ein Maschinengehirn übertragen können. Ist das der **Beginn von ewigem Leben**?

2010-2030-2050: Wie es sein könnte

Vorsorgeuntersuchungen, höheres Gesundheitsbewusstsein und **Gesundheitsverträglichkeitsprüfungen** bei Baumaßnahmen werden in Wien selbstverständlich werden. Wien wird beispielgebend bei ArbeitnehmerInnenschutz, Arbeitsmedizin, PatientInnenrechten und Drogenprävention sein. **Spitäler** werden ihre **neuen Schwerpunkte** im Bereich der Versorgung älterer Menschen haben, also Orthopädie, Onkologie und Herz-Kreislaufbehandlung. Sie werden Zentren der Forschung sein. Auf einer **Chipcard** werden Befunde und Röntgenbilder gespeichert, aber trotzdem sicher vor Missbrauch geschützt.

Länger leben?

Was wir wollen

In 20 Jahren wird es in Wien etwa 100.000 Menschen mehr im Alter über 60 geben. Und sie werden noch aktiver und mobiler sein als die heutigen SeniorInnen. Die starre Trennung zwischen Ausbildungs-, Berufs- und Ruhestandszeit wird aufgebrochen werden. Die älteren Menschen werden sich bilden, studieren und reisen wollen, werden ihre Erfahrung einbringen und mitbestimmen wollen. Und wir wollen, dass sie all das tun können, weil sie keine Sorgen um Gesundheit und Auskommen haben müssen.

In einer Gesellschaft, in der immer mehr alte Menschen mit immer weniger jungen Menschen zusammenleben, sind solidarische Beziehungen wichtiger denn je. Sie müssen erhalten, erweitert, geschützt und unterstützt werden. Nicht Unverständnis und Konkurrenz, sondern Erfahrungsaustausch und Solidarität sollen das Verhältnis zwischen Jung und Alt bestimmen. Lebens- und Arbeitserfahrungen der älteren Generation sind für alle wertvoll.

Und schließlich geht es darum, ein Altern in Würde sicherzustellen, durch Zeit und Zuwendung durch andere in Lebensphasen, wo die älteren auf Hilfe angewiesen sein werden. Das schließt auch das Sterben in Würde ein.

Was die Zukunftsforschung meint

Die Menschen werden älter. Den Fortschritten der Medizin ist es zu danken, dass die Lebenserwartung steigt, auf **bis zu 150 Jahre** in Einzelfällen. In den Industrienationen wird die durchschnittliche Lebenserwartung um das Jahr 2030 **100 Jahre** erreichen. Es wird immer mehr ältere Menschen geben. Um 2025 wird ein Drittel der ÖsterreicherInnen über 60 sein. Und die Älteren werden gesünder und aktiver sein als heute. **Freizeit- und Tourismusangebote** werden speziell auf die Förderung der Gesundheit ausgerichtet. Ältere werden als **Zielgruppe mit hoher Kaufkraft** geschätzt und umworben. Fast alle werden mit Autos fahren. Die Zahl der Hochbetagten wird bis zur Mitte des Jahrhunderts dreimal höher sein als heute. Die **Gesundheits- und Pensionskosten** werden dadurch steigen. Es würden aber auch Sicherheitsbetonung, Risikoscheu und Wertkonservatismus in der Gesellschaft zunehmen, meinen manche ZukunftsforscherInnen. 2050 wird in den Industrieländern zudem nur mehr halb so viele Kinder geben wie heute.

2010-2030-2050: Wie es sein könnte

Gebrauchtwerden. Wien wird (schon in diesem Jahrzehnt?) eine besondere Hilfe organisieren: Aktive SeniorInnen werden älteren, hilfsbedürftigen Menschen Einkäufe, Hausarbeiten oder kleineren Reparaturen erledigen. Viele werden darin eine Aufgabe und das Gefühl des Gebrauchtwerdens erleben. **Nicht einsam bleiben.** Wien wird eine Stadt sein, die sich in besonderer Weise um betagte Menschen kümmert. Für die Älteren werden **neue Pflege- und Seniorenheimen** gebaut und in allen Bezirken in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen. Wien eine **gute Betreuung älterer und pflegebedürftiger Menschen.** Die Standards der Pflegeheime und die Rechte ihrer BewohnerInnen werden gesetzlich garantiert. Niemand wird allein und ohne ausreichende Hilfe gelassen. Schon im nächsten Jahrzehnt könnten dabei neue technische Hilfsmittel zum Einsatz: **„Social Net“** wird via Fernseher und Minikamera Kontakt mit dem Pflegestützpunkt in Zeiten erlauben, wo kein Pflegepersonal anwesend ist. **„Personal Robots“** werden Gegenstände transportieren oder den Arm zur Stütze reichen, den persönlichen Kontakt aber nicht ersetzen.

Besser wohnen

Was wir wollen

Wir wollen, dass gesunde und preiswerte Wohnungen in ausreichender Zahl angeboten werden, die den Bedürfnissen von Familien und einzelnen gerecht werden. Wohnen ist ein Grundrecht wie Arbeit und Bildung. Jeder hat Anspruch auf eine menschenwürdige Wohnung.

Wohnen wie im Urlaub. Jährlich machen Millionen Menschen aus aller Welt Urlaub in Wien. Die Bevölkerung Wiens hat schon heute den Vorzug, in einem Urlaubsort zu wohnen. Allerdings hat die Wohnungsqualität noch nicht für alle 5-Stern-Qualität. Das ist aber unser großes Ziel. Dazu gehören Mindestgrößen und Mindestausstattungen von Wohnungen. Grünraum in unmittelbarer Nähe der Wohnung soll in Wien künftig zur „Grundausstattung“ jeder Wohnung gehören. Wir wollen eine Bautechnik, wo Holz und natürliche Dämmstoffe verstärkt eingesetzt wird, und die einen flexiblen Innenausbau, „lebensbegleitende Architektur“ zulassen.

Wir wollen mehr garantierte Mitbestimmungsrechte der Menschen bei der Planung, beim Bau, bei der Sanierung, bei der Verwaltung von Wohnraum.

Grund und Boden sind nicht erneuerbar und unvermehrbar. Damit sie nicht zum Objekt der Spekulation werden, brauchen gerade Ballungsräume ein Bodenrecht, mit dem in der kommunalen und regionalen Raumplanung ökologische und soziale Ziele durchgesetzt werden können. Das gilt vor allem für den Wohnungsbau und die Gestaltung des Wohnumfeldes. Es braucht daher mehr Vorkaufsrechte der Gemeinden, mehr Baurechte als Grundstücksverkäufe und eine faire Grundbesteuerung.

Was die Zukunftsforschung meint

Die „**intelligente Wohnung**“ der Zukunft wird mit Hilfe von Computertechnik ihre BenutzerInnen erkennen und auf Signale und Empfindungen reagieren. Elektrogeräte werden sich nicht zu einer bestimmten Zeit einschalten, sondern durch Signale des Menschen. Der Kühlschrank wird selbständig feststellen, was fehlt und es bestellen. Der Staubsaugerroboter den Boden reinigen. Licht, Heizung oder Lüftung werden automatisch nach den Bedürfnissen und Stimmungen der WohnungsnutzerInnen geregelt. Farben, Töne, Düfte und Bilder im Wohnbereich werden 2040 nur mehr eine Programmierungsfrage sein. 2050 wird es Wohnungen geben, deren Bauelemente flexibel je nach Bedarf neu kombiniert und ergänzt werden können.

2010-2030-2050: Wie es sein könnte

Das **Grundrecht auf menschengerechtes Wohnen** wird verwirklicht. Und es werden auch demokratische Mitwirkungsrechte von Wohnungssuchenden und Wohnenden garantiert. In den nächsten 30 Jahren werden etwa **200.000 neue Wohnungen** gebaut, um den gesteigerten Platz- und Qualitätsbedürfnissen zu entsprechen. Wien wird Bodenspekulation verhindern durch zeitgerechte Flächensicherung. Städtebau und Architektur fördern das **Miteinander** durch Wege und Orte der Begegnung von Menschen. Bis (2015?) soll die letzte Substandardwohnung in Wien beseitigt sein. Die Gemeindewohnungen bleiben das Herz des sozialen Wohnbaus. **Wien erneuert seine Stadtränder.** Die Stadtrandsiedlungen der 70er und 80er Jahren werden zu den neuen Stadterneuerungsgebieten, weil sie dann vergleichsweise schlechte Wohnqualität haben. Wien wird vor allem an den Stadträndern - im 23., 10., 11., 22. und 21. Bezirk – wachsen. Dort ist Platz zum Bauen. Dort wird Wien Häuser bauen, die ohne Heizenergie auskommen (Passivhäuser), die Arbeitsräume für Telearbeit haben. **Wien bleibt grün und wird grüner.** Denn der Neubau am Stadtrand wird den Grüngürtel nicht schmälern. Und in den inneren Bezirken wird mehr Platz für Grün- und Freiraum entstehen.

Und was passiert mit den alten Stadtteilen?

Computer und Roboter

Was wir wollen

Durch Technik haben die Menschen die Natur grundlegend verändert und gesellschaftlichen Reichtum produziert. Sie haben damit aber auch Natur zerstört und die Grundlagen ihrer Zivilisation gefährdet.

Wir wollen technische Entwicklungen zur Verbesserung des Lebens der Menschen. Die technische Entwicklung macht vieles möglich. Vieles davon wird auch in Wien passieren, wird Wien zugute kommen. Aber mit den zunehmenden Möglichkeiten des Menschen stellt sich die Frage, wozu setzen wir sie ein. Grundlegende Entscheidungen über wichtige Weichenstellungen für technische Systeme und damit auch über Felder des Wachstums sind Aufgabe der Politik. Sie sollen möglichst demokratisch durch Bewusstseinsbildung und Mitbestimmung der Menschen erfolgen.

Was die Zukunftsforschung meint

Mikroprozessoren überall. Computerchips werden in den nächsten 20 Jahren so billig und zahlreich wie Notizpapier heute. Wir werden über „intelligente“ Autos, Wohnungen, Büros, Kleidung, Schmuck und Geldbörsen verfügen. Um 2020 werden **holografische Speicher** die Siliziumrechner ersetzen. Lichtstrahlen werden an die Stelle von Leiterbahnen treten. Bis 2050 wird jeder Computer die **Rechenleistung eines menschlichen Gehirns** erreichen. Wir werden mit ihm Gespräche führen. Es werden erste Programme mit künstlicher Intelligenz verfügbar sein. Computer werden eine bescheidene Gefühlsausstattung besitzen. Um das Jahr 2025. wird die **Gedankenerkennung** die Dateneingabe am Computer revolutionieren. Zwischen dem Gehirn und dem PC wird eine **direkte Verbindung** bestehen. Sie wird einen Informationsaustausch in beiden Richtungen ermöglichen. Implantierte Neurochips werden eine „telepathische“ Kommunikation von Mensch zu Mensch ermöglichen. Für die Zeit nach 2050 wird die **Verschmelzung von Mensch und Computer** für machbar gehalten. Computer werden als Roboter zu immer verlässlicheren Helfern in Fabriken, Krankenhäusern und Wohnungen. Bis 2050 werden Roboter **mit menschenähnlichem Verstand und Sprachen** entstehen. Bis Ende des 21. Jahrhunderts werden sie ein gewisses Maß an **Selbstwahrnehmung und Bewusstsein** erlangen. Es wird aber auch Fälle geben, wo sich lernende, **denkende Maschinen gegen Menschen** richten werden – der „Terminator“ lässt grüßen.

2010-2030-2050: Wie es sein könnte

Automaten werden die Wirtschaft verändern, menschlichen Arbeitseinsatz stark verringern. Bis zur Mitte des Jahrhunderts könnten auch die Strom- und Wasserversorgung, der öffentliche Verkehr und die Entsorgung in Wien stark automatisiert sein. Die Beschäftigten werden das Funktionieren überwachen sowie Service- und Reparaturarbeiten durchzuführen. Automatische Überwachungs- und Betreuungssysteme werden auch die **Medizin** und die **Pflege** hilfsbedürftiger Menschen ergänzen. Den menschlichen Kontakt können und sollen sie aber nicht ersetzen.

Internet und Telekommunikation

Was wir wollen

Die Entwicklung neuer Kommunikationstechniken scheint in modernen Industriestaaten mit rasendem Tempo voran zu gehen. Viele Menschen haben schon und werden noch Zugang dazu bekommen. Ihnen öffnen sich immer rascher und weiter Fenster und Türen in die gesamte Welt.

Erst 0,1 % der AfrikanerInnen besitzen heute einen Internetzugang. Und damit Zugang zu Wissen, Zugang zu Märkten, Zugang zu gleichen Chancen wie wir. Wir erleben schon heute eine tiefe Kluft zwischen reichen und armen Ländern, zwischen Menschen, die Zugang zu Informations- und Kommunikationstechniken haben, und solchen, die sie nicht haben.

Wir wollen, dass alle Menschen Zugang zu modernen Informations- und Kommunikationstechniken bekommen.

Was die Zukunftsforschung meint

Die Internet- und Handynutzung wird sich vervielfachen. Wir werden eine Fülle von Daten übertragen können. Internet und **Fernsehen** werden schon bald verschmelzen. Fernsehen wird **interaktiv**. Die Weiterentwicklung der Holographie wird **dreidimensionales Fernsehen** ermöglichen. Wir werden kleine tragbare Geräte mit uns herumtragen, die unsere Umgebung beobachten, analysieren und uns Ratschläge geben. **Computerviren** - werden auch in Zukunft große Teile des Internet lahm legen. Und das wird größere wirtschaftliche Schäden und Massenhysterien auslösen als heute. Denn die Welt wird in Zukunft noch mehr vom Internet abhängig sein als heute. Reisen, Kinobesuche, Einkaufstrips, sportliche Aktivitäten, Treffen mit FreundInnen und Familie werden zunehmend auch **in virtuellen Räumen** stattfinden. Übersetzungssoftware und Sprachtechnologien werden dies weltweit möglich machen. **Avatare**, intelligente 3-dimensionale Hologramme, werden in vielen Lebensbereichen den persönlichen Kontakt zu Menschen ersetzen.

2010-2030-2050: Wie es sein könnte

Neue Chancen für die Wirtschaft. E-commerce oder „digital economy“ werden in Wien neue Arbeit und Wertschöpfung schaffen. Märkte werden auch für kleine Unternehmen weltweit und rund um die Uhr zugänglich. **Neue Chancen für die Bildung.** Lehren, Lernen und Prüfungen via Internet werden die Bildung revolutionieren. Die Stadt wird die Betreuung älterer, pflegebedürftiger Menschen mit Hilfe von Internet und Telekommunikation („**Social Net**“) verbessern. **Daheim auf's Amt.** Alle wichtigen Amtswege werden in Wien schon ab 2005? via Internet abwickelbar sein. Der „Weg auf's Amt“ wird nur mehr einer zum PC sein. Es wird via Internet und Telekommunikation häufiger **Meinungsbildungen und Volksbefragungen** zu kommunalpolitischen und lokalen Fragen geben. Bei den Landtags-, Gemeinderats- und Bezirksvertretungswahlen 2011? wird es erstmals auch eine **elektronische Stimmabgabemöglichkeit** geben. Die Stadt wird Computerbeschaffung und Internetzugang sozial Schwächerer finanziell fördern. Jeder Haushalt wird einen Breitbandanschluss und jede/r ab 12 eine E-Mail-Adresse bekommen.

Ohne persönliche Vorwahl wird es nicht gehen!

Mehr Bildung und Wissen

Was wir wollen

Wien wird es zu einem der obersten Stadtziele erklären, die Bildung aller Menschen zu fördern. Lebensbegleitendes Lernen ist eine Chance zur Entwicklung der Persönlichkeit, der Gesellschaft und der Wirtschaft.

Bildung und Wissen werden die entscheidenden Produktionsfaktoren und Rohstoffe der Zukunft, die Wien in fast beliebiger Fülle selbst herstellen kann. Bestmögliche Anpassung an ökonomische Erfordernisse ist aber nicht das alleinige Ziel Wiener Bildungspolitik.

Bildung macht frei. Bildung soll Menschen befähigen, sich selbst und andere, auch andere Kulturen und ihre Menschen, zu verstehen. Bildung soll der Schlüssel zu mehr Freiheit der Menschen sein. Wien soll Wissen fördern, weil damit auch die Kräfteverhältnisse in der Wirtschaft zugunsten von ArbeitnehmerInnen verschoben werden. Es soll sich keine Kluft zwischen Wissenden und Nichtwissenden auftun. Wien soll technisches Wissen (Wissen wie) ebenso fördern wie Orientierungswissen (Wissen wozu).

Das Wiener Bildungs- und Schulwesen der Zukunft soll ErfinderInnen, ReformierInnen **geistige RevolutionärInnen** hervorbringen. Wien soll von einer belehrten zu einer lernenden Gesellschaft werden, wo auch LehrerInnen von SchülerInnen lernen.

Bildung bleibt in Wien frei zugänglich. Bildungschancen sollen in Wien auch in Zukunft nicht von der Dicke der Brieftasche abhängen. Finanzielle Hürden, die einen Zugang zu Bildung erschweren, sollen von Wien bekämpft und bei deren Überwindung geholfen werden.

Was die Zukunftsforschung meint

Wissen wird immer wichtiger. Das Wissen der Menschen verdoppelt sich schon jetzt alle 10 Jahre. Bildung und Wissen werden in Zukunft zu den wichtigsten Quellen von Wirtschaftswachstum und eines nachhaltigen Wettbewerbsvorteils – für Menschen, Unternehmen, Regionen sein. Das Internet und elektronische Datenbanken werden **Zugang zum gesamten Wissen der Menschheit** bieten. Nahezu alles wird online erledigt werden können - zunehmend auch Bildung und Ausbildung. Bildung und Wissen werden sich in Wohlstand, aber auch Aufgeschlossenheit und Modernität der Menschen ausdrücken.

2010-2030-2050: Wie es sein könnte

Wien wird eine Bildungsreform erleben. Kinderkrippen und Kindergärten werden zu Einrichtungen, wo frühzeitig vorhandene Bildungen, Sprachen, musische, technische und sportliche Begabungen und Talente der Kinder spielerisch und geschlechtersensibel weiterentwickelt werden. In allen Wiener Schulen wird es noch in diesem Jahrzehnt? die **5-Tage-Woche** und mehr **ganztägige Schulformen** sowie **Schritte zur Gesamtschule** der bis 14jährigen geben, weil dies die Länder mit den erfolgreichsten Bildungssystemen tun. In der Schule werden Kommunikation, Meinungsbildung, Teamarbeit und Berufsorientierung im Vordergrund stehen. Der **Fremdsprachen- und Computerunterricht** werden verstärkt. 2020 wird die Mehrheit der Wiener MaturantInnen nach der Schulzeit direkt in **Fachhochschulen** gehen. Die **universitäre Erstausbildung** wird verkürzt zugunsten einer darauffolgenden Spezialisierung. An den **Wiener Fachhochschulen und Universitäten** werden wissenschaftliche Kapazitäten aus aller Welt lehren. Ein einheitliches Zertifizierungssystem wird die **Durchlässigkeit** im Bildungswesen erhöhen. Wien wird Wissen noch stärker mit Anwenden und Initiative verbinden. Es wird jede/r BürgerIn ein **Recht auf Berufsausbildung und Berufsbildung** haben und dieses Recht während einer **flexiblen Bildungskarenz** wahrnehmen können. In Wien wird es auch in Zukunft **freien Zugang** zu Bildung geben, auch zu Museen und zum Wissen der Stadtverwaltung.

Da wissen aber noch etliche gebaut werden

Veränderte Wirtschaft

Was wir wollen

Wozu wirtschaften. Das Wachstum der Industriestaaten hat sich verlangsamt. Viele Bedürfnisse sind erfüllt. Wir müssen fragen: wozu wirtschaften? Wachstum war bislang die Grundlage für Wohlstandsvermehrung. Wird das auch in Zukunft so sein, oder wird Vorhandenes besser verteilt werden müssen? Die Einkommens- und Vermögensverteilung etwa blieb ungleich.

Neue Qualität von Wachstum. Wir müssen fragen: was soll wachsen, wenn „die Wirtschaft“ wächst? Nicht jedes Wachstum ist Fortschritt. Wir meinen: wachsen soll, was natürliche Lebensgrundlagen, Leben und Gesundheit schützt, was Lebens- und Arbeitsqualität aller verbessert, Kreativität und Eigeninitiative unterstützt, Abhängigkeiten mindert, Selbstbestimmung fördert, Frieden sichert, Zukunftschancen für alle erhöht.

„Wertschöpfung“ umfasst für uns nicht nur materielle Werte. Wohlstand ist nicht nur in Zahlen zu messen. Eine neue soziale Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft ist nötig. Moralische und ethische Fragestellungen sollen in der Unternehmenskultur der Zukunft wieder mehr Bedeutung bekommen. Es muss und wird gelingen, den Neoliberalismus und seinen wachsenden Egoismus, seine Wegwerfkultur, seine Rücksichtslosigkeit Mensch und Natur gegenüber zu überwinden, die Kluft zwischen arm und reich, schwach und stark zu verringern. Und wir wollen, dass wirtschaftliche Grundentscheidungen, vor allem darüber, was wachsen und was schrumpfen soll, demokratisch getroffen werden.

Was die Zukunftsforschung meint

2005 werden sich 34 amerikanische Staaten zu einer Freihandelszone zusammenschließen. 2020 wird eine asiatisch-pazifische Freihandelszone geschaffen. **Asiens Volkswirtschaft** wird dann größer sein als die der EU und Amerikas zusammen. Danach werden auch die Länder Afrikas in einer Wirtschafts- und Währungsunion zusammenarbeiten. Erfolgreich werden die Staaten sein, die auf **Wissenschaft, Innovation und neue Technologien** setzen. Die **Produktivität** wird durch **Automatisierung** (und e-commerce, e-banking und e-government) enorm zunehmen, die Zahl benötigter Arbeitskräfte dramatisch abnehmen. 20 % der arbeitsfähigen Weltbevölkerung könnten ausreichen, um alle Waren und Dienstleistungen bereitzustellen. Der **Warenhandel im Internet** wird rasant zunehmen. Man wird durch virtuelle Einkaufszentren wandern. Firmen werden sich um die rasche Zustellung bemühen müssen. Die „reale“ Geschäftswelt wird darauf mit Kaufen als Abenteuer und sinnliches Erlebnis reagieren.

2010-2030-2050: Wie es sein könnte

Durch die **Erweiterung der Europäische Union** entstehen in unmittelbarer Nähe Wiens neue, offene Märkte. Wien wird diese neuen Chancen nutzen und DIE Wirtschaftsmetropole in Mitteleuropa. Insbesondere die **Zusammenarbeit mit Nachbarregionen** wird intensiver. Für Wiener Unternehmen werden Erwerb, Erweiterung, Entwicklung, Koordination und Weitergabe von **know-how für den Erfolg entscheidend**. Bis 2020 werden sich mehr Menschen und Betriebe im Großraum Wien ansiedeln, um von hier aus Geschäfte mit dem neuen Osten zu machen, denn in Wien ist die Lebensqualität noch immer höher. **E-commerce und Telearbeit werden Handel und Verkehr verändern**. Berufs- und Einkaufsverkehr werden geringer, der Zustellungsverkehr intelligenter organisiert. Wien wird seinen überdurchschnittlichen Reichtum an KünstlerInnen und kultureller Schaffungskraft sowie an „natürlicher Kulissen“ stärker nutzen als heute und mit **creative industries** Erwerbsarbeit und Wertschöpfung schaffen.

Weniger Erwerbsarbeit

Was wir wollen

Das Produktivitätswachstum wird in den Industrienationen die Frage nach besserer Verteilung der vorhandenen Erwerbsarbeit durch Arbeitszeitverkürzung drängender machen. Geringfügige und Teilzeit-Beschäftigungsformen sollen möglich sein, aber nicht durch den Arbeitsmarkt erzwungen sein. Bei fortschreitender Automatisierung kann das Recht auf ein menschengerechtes Leben nicht mehr allein von Erwerbsarbeit abhängig gemacht werden.

Wir brauchen eine neue Einstellung zur Arbeit. Arbeit ist Erwerbsarbeit, aber auch Haus-, Familien- und Eigenarbeit wie Bildung. Jede Form der Arbeit schafft Werte, kann Menschen ausfüllen und bereichern. In Wien sollen Menschen ein Recht auf Erwerbsarbeit haben, die solche wollen. Es soll ebenso ein Recht auf Nicht-Erwerbsarbeit, auf Haus-, Familien- und Eigenarbeit geben, das durch eine bedarfsorientierte Grundsicherung garantiert wird, die vorerst weniger Zugang zu Einkommen schafft als Erwerbsarbeit. Bei Fortschreiten der Automatisierung werden langfristig alle Formen der Arbeit als gleichwertig behandelt werden müssen. „Wertschöpfung“ wird nach neuen Gesichtspunkten beurteilt und verteilt werden.

Neue Qualität der Erwerbsarbeit. In Wien sollen Menschen nicht mehr körperlich schwer arbeiten müssen. Sie sollen weniger arbeiten müssen, wenn sie das wollen. Technische Fortschritte sollen dafür genutzt werden. Es soll ein Grundrecht auf überbetriebliche Interessenvertretung geben. Wien unterstützt die Erhöhung kollektivvertraglicher Mindestlöhne. Um Haus-, Familien- und Eigenarbeit gerecht zu verteilen, muss die tägliche Arbeitszeit verkürzt werden. Wir wollen als Regel zunächst den sechsstündigen Arbeitstag in der 5-Tage-Woche. Die Nachtarbeit soll aus gesundheitlichen Gründen auf Ausnahmefälle beschränkt sein.

Was die Zukunftsforschung meint

Die **Automatisierung** wird rasant weitergehen, viele Arbeitsplätze in der Produktion, aber auch bei Dienstleistungen verloren gehen. Auch die Abwanderung klassischer Produktionsprozesse in Billiglohngelände hält an. Industrienationen **wird die Arbeit ausgehen**. Vorhandene Arbeit wird anders verteilt werden müssen. Die Fähigkeiten der Menschen werden mehr denn je über ihren und den Erfolg und Misserfolg des Unternehmens entscheiden. Der Trend zu Dienstleistungen wird sich weiter verstärken, insbesondere zum weiteren **Ausbau der Automatisierung**. Die Bedeutung der **Telearbeit** wird zunehmen. Damit werden Arbeitszimmer in Wohnungen, Stockwerken und Wohnhäusern immer wichtiger. Bis zur Jahrhundertmitte werden weitere Schritte erfolgt sein, um die **Leistungsfähigkeit** der Menschen zu erhöhen.

2010-2030-2050: Wie es sein könnte

In Wien wird den Bedürfnissen arbeitender Menschen nach Sicherheit entsprochen. Weil die Produktivität immer mehr zu und der Bedarf an Erwerbsarbeit abnehmen wird, wird es in Wien neben einem **Recht auf Arbeit** auch ein **Recht auf Nicht-Arbeit** geben, das durch eine bedarfsorientierte Grundsicherung (ab 2010?) ermöglicht wird. **E-commerce** macht „längere Ladenöffnungszeiten“ auf eine Art möglich, bei der sich VerkäuferInnen nicht nächtelang in Geschäften die Füße in den Bauch stehen müssen. **Wohnen und Arbeiten** wird in Wien ermöglicht durch leistungsfähige Breitbandanschlüsse zur Datenübertragung und durch **Telearbeitsmöglichkeiten** im Wohnhaus. Dadurch wird Berufsverkehr vermindert. **Hier leben wird bedeuten, hier arbeiten und hier wohnen zu dürfen**. Wer in Wien lebt, wird Zugang zum Arbeits- und zum geförderten Wohnungsmarkt haben. Egal woher er oder sie kommt. Wien will niemanden in Schwarzarbeit oder in menschenunwürdigen Wohnverhältnissen sehen. Denn jeder Mensch ist in Wien gleich viel wert.

*Werden wir
aus das leisten
können?
Und ist das
nicht auch eine
Aufgabe der
Bundesregierung?*

Verteilung wird notwendig

Was wir wollen

Die gegenwärtige Wirtschaftsordnung des Neoliberalismus, die Eigennutz über Gemeinnutz stellt, führt in eine Sackgasse. „Wertschöpfung“ wird nur mehr im materiellen Sinn verstanden, alles wird in Geld und Kosten gemessen. Egoismus und Rücksichtslosigkeit sind zu Prinzipien menschlichen Handelns geworden. Doch die materiellen Bedürfnisse vieler Menschen zeigen Grenzen. Die neuen Freiheiten der wirtschaftlich Mächtigen schränken jene der Schwächeren ein. Risiken sowie ungleiche Verteilung von Einkommen, Vermögen und Sicherheiten – auch zwischen Männern und Frauen - nehmen zu. Aus der tiefen gegenwärtigen Wirtschafts-, verteilungs- und Orientierungskrise weiß der Neoliberalismus keinen Ausweg. Nach dem behaupteten „Staatsversagen“ zeigt sich nun ein „Marktversagen“.

Wir wollen eine neue Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung, in welcher der Wert des Menschen höher geachtet wird als jener des Geldes, wo der Eigennutz nicht mehr über dem Gemeinnutz steht, wo Menschen soziale Verantwortung für ihr Tun zeigen, wo eine Kultur der Grenzen und des Teilens entwickelt wird, die Mensch und Natur nicht ausbeutet, wo eine neue Einstellung zu jeder Form von Arbeit und gegenüber unseres Lebensgrundlagen entsteht, wo der Staat wichtige Schutzaufgaben hat, die wirtschaftliche Entwicklung stabiler und der Wohlstand aller Menschen größer wird, wo sich die Einkommens- und Vermögensschere nicht weiter öffnet, wo die Machtverhältnisse ausgeglichen verteilt sind und mit den Entwicklungschancen der Dritten Welt der Hunger ab- und der Frieden in der Welt zunimmt.

Was die Zukunftsforschung meint

Das **Privateigentum** an Produktions- und Dienstleistungsunternehmen nimmt zu. Staaten ziehen sich aus öffentlichen Dienstleistungen zunehmend zurück, sparen bei ihren Aufgaben und Ausgaben. Die **Einkommensverteilung** in den Industriestaaten wird **ungleicher**; Finanzeinkommen wachsen rascher als Arbeitseinkommen, Finanzvermögen daher rascher als die Vermögen von ArbeitnehmerInnen. Die ungleiche Besteuerung von Arbeitseinkommen und Vermögen verstärkt den Trend. **Armut und Reichtum** nehmen weltweit nicht nur in den Industriestaaten zu, sondern auch zwischen armen und reichen Ländern und sind auch Ursachen für Terror und Kriege. Auf den Finanzmärkten droht der große **Crash**.

2010-2030-2050: Wie es sein könnte

In Wien ergänzen sich Stadt, Marktwirtschaft und Zivilgesellschaft. Staat und Stadt verhindern durch Wirtschaftsprogramme tiefe Konjunkturerbrüche und hohe Arbeitslosigkeit, sorgen für eine **gerechte Verteilung** der vorhandenen Arbeit – auch zwischen Frauen und Männern -, der Wertschöpfung, der Bildungs- und demokratischen Mitwirkungs-chancen sowie für soziale Sicherheit. Wien anerkennt **soziale Sicherheit** als ein Grundrecht durch den Ausbau von Sozial- und Familienleistungen. Wien fördert Jung- und KleinunternehmerInnen und damit **fairen Wettbewerb**. Wien unterstützt die SozialpartnerInnen bei ihrem Bemühen um **faire Löhne und Gehälter** vor allem auch für Frauen. Wien anerkennt die Haus-, Familien- und Eigenarbeit und ermöglicht sie durch eine **bedarfsorientierte Grundsicherung**. Wien bekennt sich zu öffentlichem Eigentum und seinen Aufgaben. Wien unterstützt alle Maßnahmen, die **Steuerprivilegien** von Vermögen und die Finanzwirtschaft **beseitigen**, Einkommen aus Arbeit gleich behandeln und Energieverschwendung stärker belasten. Wien wird beitragen, dass die **Entwicklungsschwächen** der neuen EU-Mitgliedstaaten und der Staaten der Dritten Welt nicht ausgenutzt, sondern **verringert** werden.

Mehr Chancen für Frauen

Was wir wollen

Noch immer leben wir in einer männlich bestimmten Gesellschaft. Die Organisation der Arbeit und des gesellschaftlichen Lebens benachteiligt die Frauen. Wer die menschliche Gesellschaft will, muss die männliche überwinden. Die Zukunft verlangt von uns allen, Frauen und Männern, vieles, was lange als weiblich galt: wir müssen uns in andere einfühlen, auf sie eingehen, unerwartete Schwierigkeiten mit Phantasie meistern, vor allem aber partnerschaftlich mit anderen arbeiten.

Wir wollen, dass Frauen ein selbstbestimmtes Leben ohne Abhängigkeiten von Männern führen können. Noch immer brauchen viel zu viele Frauen Schutz vor männlicher Gewalt. Frauen brauchen wirtschaftliche Eigenständigkeit durch ausreichendes Einkommen während des Erwerbslebens, während Kindererziehungszeiten und im Ruhestand brauchen. Dazu brauchen sie vor allem Chancengleichheit beim Zugang zum Arbeitsmarkt (etwa auch durch ausreichende Kinderbetreuungseinrichtungen).

Was die Zukunftsforschung meint

Die Zahl der **berufstätigen Frauen** wird vor allem in den Wachstumsregionen der Welt deutlich zunehmen. 2050 wird die Frauenerwerbsquote weltweit so hoch sein wie bei uns heute. Frauen werden bis 2030 ein **Drittel aller Führungspositionen** in der Wirtschaft besetzen. Dann wird auch Gleichheit bei den Einkommen erreicht sein. Manche sprechen sogar von einer „Männerkrise“, weil Frauen erfolgreicher als Männer sein werden, sich in einer Arbeitswelt besser zurechtfinden, die auf Kooperation aufbaut.

2010-2030-2050: Wie es sein könnte

Wien wird die **frauenfreundlichste Stadt Europas**. Die volle Gleichstellung von Frauen und Männern ist verwirklicht. Schon ab den Kindergärten erfolgt geschlechtssensible Pädagogik. Mädchen stehen alle Bereiche der Berufsausbildung offen. Frauen werden in Wien noch mehr Chancen für Erwerbstätigkeit, Aus- und Weiterbildungsangebote und besseres Einkommen bekommen. Und damit auch auf eine eigenständige soziale Absicherung und wirkliche Emanzipation. Die „gläserne Decke“, an die Frauen noch so oft stoßen, wird verschwinden. Familie und Beruf werden in Wien tatsächlich vereinbar, weil die Kinderbetreuung immer bedarfsorientierter wird. In Wien werden wirksame Maßnahmen gesetzt zum Schutz der Frauen vor **Gewalt** in der Familie, vor sexueller Belästigung oder vor verharmlosender bzw. verherrlichender Darstellung solcher Formen von Gewalt und Verachtung in den Medien. Die **Vorbildwirkung jeder und jedes Einzelnen** und die Erziehung zu gleichberechtigtem Miteinander wird zu dieser Entwicklung beitragen. In jeder Hinsicht frauenpolitisch vorbildlich wird sich die Wiener Stadtverwaltung präsentieren.

Allein oder „mit Familie“?

Was wir wollen

Wir verstehen unter **Familie** jede Form des dauernden Zusammenlebens von Menschen in partnerschaftlicher und demokratischer Form, die den Menschen, Liebe und Zuneigung, Solidarität, Schutz und Geborgenheit bietet. Familienpolitik wird sich in Zukunft immer weniger am klassischen Familienbild Vater-Mutter-Kind orientieren dürfen, wenn sie den sich ändernden Bedürfnissen der Menschen entsprechen will.

Das Erziehen junger Menschen soll mithelfen, die Spaltung in eine männliche und eine weibliche Welt zu überwinden und die starren Rollenmuster zu durchbrechen. Wir sind überzeugt, dass eine liebevolle Zuwendung zu Kindern eine entscheidende Grundlage für eine humane Gesellschaft ist, in der Gemeinnutz über Eigennutz steht. Erziehende brauchen vor allem in der ersten Lebensphase ihrer Kinder eine existenzielle Absicherung. Unterstützt werden muss das durch qualitätsvolle Kinderbetreuungseinrichtungen, die am Bedarf der Eltern orientiert sind und gleichzeitig – als erste Stufe im Bildungssystem - spielerisch die Talente der Kinder weiterentwickeln. Es braucht Veränderungen der Arbeitswelt, damit Frauen und Männer in Familien partnerschaftlich füreinander und für ihre Kinder Verantwortung übernehmen und gleichermaßen zu Lebensunterhalt, Erziehung und Hausarbeit beitragen können.

Mehr Zeit für das Menschsein. Die Menschen sollen in Zukunft mehr Zeit haben, um Mensch zu sein. Freie Zeit – Freizeit. Zeit für Kinder, und zwar bis diese erwachsen sind – durch „Elternkarenz“. Zeit für Bildung und Weiterbildung – durch „Bildungskarenz“. Zeit, um Anverwandte zu pflegen und in den letzten Stunden zu begleiten – durch „Sterbekarenz“. Produktivitätswachstum wird es nötig und Arbeitszeitverkürzung sowie ein existenzsicherndes Einkommen möglich machen.

Was die Zukunftsforschung meint

Allein in der happy new world. Immer mehr Menschen werden in Zukunft alleine leben. Die eigene Wohnung wird zum Mittelpunkt der Freizeitgestaltung. Überall erreichbar sein, ist nicht mehr so erstrebenswert. Frauen wollen gut verdienen, sich etwas leisten und in ihrem Beruf weiterkommen. Das ist mit ein Grund, warum die Zahl der **Kinder** und der „**Familien**“ im klassischen Sinn in den Industriestaaten **abnehmen** wird. „Distanzpaare“ (mit zwei Haushalten), kinderlose Paare, homosexuelle Paare, Alleinerziehende mit Kindern – schon heute ein Sechstel der Bevölkerung in den Industriestaaten - werden weiter zunehmen. Auf der Suche nach Glück, Freundschaft, Ehrlichkeit hasten Menschen von Beziehung zu Beziehung. Computer helfen bei der Suche nach PartnerInnen mit dem passenden „Profil“. Die Bedeutung von **Erotik** und **Sex** in Werbung, Freizeitgestaltung und Arbeitswelt wird zunehmen.

2010-2030-2050: Wie es sein könnte

Wien wird eine **Familienmusterstadt**. Wien wird die völlige rechtliche Gleichstellung aller Lebensgemeinschaften verwirklichen. **Jede Form der Familie** wird in Wien durch eine Mischung aus Transfer- und Sachleistungen, steuerlichen Maßnahmen und sozialversicherungsrechtlichen Leistungen unterstützt werden. Die **Unterstützung einkommenschwacher Familien** – oft Jungfamilien, Alleinerzieherinnen und Alleinerzieher sowie Mehrkinderfamilien – wird dabei Vorrang haben. Kinder werden alle Entwicklungschancen haben, werden vor Gewalt und Armut geschützt sein.

Kultur zwischen Konsum und Kreativität

Was wir wollen

Die Sozialdemokratie ist eine Kulturbewegung und eine politische Partei. Aufgeklärte, selbstbewusste Menschen können zu einer humanen, sozialen, toleranten und fortschrittlichen Gesellschaft beitragen.

Wir müssen lernen, die Bedeutung der auf uns einströmenden Informationen für unser eigenes Leben und für das unserer Mitmenschen in jeder Situation einzuschätzen und aktiv darauf zu reagieren. Wir müssen Informations- und Kommunikationswerkzeuge beherrschen, die Fähigkeit zu analysieren sowie den Mut, Kombinationen zu erstellen, lehren und lernen. Meinungsvielfalt der Zukunftsgesellschaft soll nicht als irritierend empfunden werden, sondern als Bereicherung und Informationsaustausch und letztlich auch als profitabel für jeden. Der leist- und nutzbare Wissenszugang für alle muss auch in Zukunft gesichert sein.

Wir müssen zwischen Kreativität und Konsum unterscheiden, in der Politik, in der Bildung, in der Kunst und im Sport. In der Welt von morgen soll für beides Platz sein, aber die unterschiedlichen Bedeutungen für unser Leben sollen klar herausgearbeitet werden. Wir wollen, dass die Menschen kulturell selbst aktiv, kreativ, nicht nur KonsumentInnen von Unterhaltung sind, dass kulturelle Angebote zugänglich, weil leistbar sind. Wir lehnen Konsum auf Kosten minderprivilegierter Menschen ab.

Wir müssen sicherstellen, dass trotz der Veränderungen in der Lebenswelt Einkommen existenzsichernd sind und die Organisation des Erwerbs und der Kreativität individuell mit möglichst geringem Aufwand möglich ist. Wir wollen langfristig ein Sozialversicherungssystem ohne berufliche oder ständische Gliederung, das allen weniger gut verdienenden Menschen zu Gute kommt.

Was die Zukunftsforschung meint

Bespricht die Zukunftsforschung Kultur, meint sie damit zumeist **Konsumkultur**. Der Trend zur Darstellung der eigenen Individualität ist klar herauszulesen, so gut wie jedes Produkt wird uns maßgeschneidert zur Verfügung stehen. Unsere Biografien werden sich mehr denn je unterscheiden. Auf engstem Raum werden in einer Stadt Menschen zusammenleben, deren Arbeitswelten und Familienleben, deren Erfahrungsschatz und Wissensanhäufung sich grundsätzlich voneinander abheben. Ein Drittel der Erwerbstätigen wird 2030 als WissensarbeiterInnen tätig sein, der Großteil in **Mischerwerbsverhältnissen** leben, in denen Hobbys, Gemeinwesenarbeit, Erwerbsarbeit und kultureller Ausdruck nicht mehr deutlich voneinander getrennt sind. Das Bedürfnis nach individueller Weiterbildung wird steigen. Alle nur denkbaren Formen des **Infotainments**, des unterhaltenden Lernens werden zunehmen. Im Ausgleich wird auch das **Bedürfnis nach kollektiven Erfahrungen** steigen. Das vermehrte Aufkommen von Massenveranstaltungen, Medienhypes und Bürgerinitiativen spiegeln dieses Bedürfnis wieder. Die Menschen wollen ihre unmittelbare Wohnumgebung, ihre Nachbarschaft als ihre Heimat begreifen und diesen Bereich als klar unterscheidbar von anderen Wohnbezirken wissen.

2010-2030-2050: Wie es sein könnte

Wien wird die **Stadt der gestaltbaren Lebensräume**. Öffentliche Plätze und Räume werden mit Einrichtungen gestaltet, die flexible An- und Einsichten ermöglichen. Wien wird **Kulturschaffende aus aller Welt nach Wien** holen, die projektweise an Teilen oder Problemen der Stadt unter Einbeziehung der hier lebenden Menschen arbeiten. Die **Bezirkskultur wird aufgewertet**, die **BürgerInnenpartizipation erweitert**, um den Charakter vieler Bezirksteile zu unterstreichen und mit neuen Alleinstellungsmerkmalen zu versehen. Stadtweit veranstaltete Assoziationswettbewerbe und Ablaufinterventionen im öffentlichen Raum sollen Anreiz bieten, sich spielerisch auf das Unerwartete einstellen zu lernen. Fremdsprachenaktionen werden gefördert, z.B. das Vorführen von Filmen in Originalfassung.

Ist das dann Kunst?

Sport schauen, Sport machen

Was wir wollen

Wir sehen Sport als einen Teil der Gesundheitsförderung, der daher allen zugänglich und ohne viel Geld möglich sein soll. Das bedeutet, dass öffentliche Einrichtungen Laufen, Radfahren, Ballspiele, Schwimmen oder Wintersport fördern und ermöglichen sollen.

Wir wollen, dass Schulsport die Basis für die heimische Nachwuchsförderung für den Spitzensport bleibt.

Wir wollen in Wien sportliche Großereignisse, die Anreiz und Anlass zur stärkeren Ausübung und Förderung von Breitensport und von Nachwuchsarbeit für den Spitzensport sind.

Wir wollen ein Sportethos, das Fairness ohne Betrug (durch Doping oder Absprachen) und das wirklichen Wettbewerb (statt Marktbeherrschung) sicherstellt.

Und wir wollen, dass Sportausübung in der und im Einklang mit der Natur erfolgt.

Was die Zukunftsforschung meint

Sport wird immer mehr zu Unterhaltung, **Kommerz und Show**. Geldinteressen verzerren den Wettbewerb, Trends zur Marktbeherrschung und Monopolstellungen von mächtigen Sportvereinen und -verbänden verstärken sich, die Chancen kleiner, wenig bekannter Sportarten, -vereine und -verbände oder Staaten auf fairen Wettbewerb werden damit immer geringer. Der Sport – insbesondere der Wintersport - wird weitere bislang unberührte **Berg- und Naturgebiete** wirtschaftlich erschließen. Es wird einen Trend zu körperlicher Selbstverbesserung und Leistungssteigerung ebenso geben eine „neue Gelassenheit“ und Langsamkeit, Lust an Ungesundem und Genuss. Durch Biostrome und Enzyme wird man der **Wunschfigur** nahe kommen. Computeroptimierte **Regeneration** wird die Schlafphase auf wenige Stunden verkürzen.

2010-2030-2050: Wie es sein könnte

Kinder und Erwachsene in Wien sollen in Wien die Möglichkeit erhalten, unmittelbar von ihrer Haustür Plätze oder Zugänge zu Plätzen vorzufinden, die ihnen gefahrlos körperliche Betätigung im Freien erlauben. Wien wird auch in Zukunft öffentliche Bäder haben und öffentliche Ballspielplätze errichten und erhalten. Wien wird noch mehr attraktive und sichere Rad- und Laufwege haben. Wien wird **Breitensport** (auch den Schul-, Betriebs- und Seniorensport) **ebenso wie Spitzenleistungen im Sport fördern**. Förderung des Spitzensports heißt, die Mittel nicht nur in wenigen werbeträchtigen Sportarten konzentrieren, sondern alle Sportarten zu fördern, insbesondere auch den Jugend-, Behinderten- und Frauensport.

Große Sportereignisse. Nach den Fußballeropa-meisterschaften 2008 versucht Wien auch **Olympische Sommerspiele** zu bekommen, damit noch mehr Menschen angeregt werden, sportlich aktiv und gesünder zu leben.

Hat Demokratie Zukunft?

Was wir wollen

Wir wollen die Freiheit, die Rechte der Menschen und die Demokratie erweitern. Die Macht der Mächtigen soll eingeschränkt, kontrolliert, demokratischen Regeln unterworfen werden.

Demokratie sorgt für gerechte Verteilung von Einkommen und Wohlstand, Sicherheiten und Risiken. Sie ist die Lebensform der Freiheit. Die Zahl der Demokratien auf unserer Erde hat in den letzten Jahrzehnten deutlich zugenommen. Wir sind überzeugt, dass das Bedürfnis der Menschen nach Selbstbestimmung mit steigendem Wohlstand und wachsender Bildung noch weiter zunehmen wird. Unser Vision: Demokratie soll die allgemeine Lebens- und Staatsform werden, weil allein sie der Achtung vor der Würde des Menschen und seiner Eigenverantwortung Ausdruck gibt. Diktaturen werden von der internationalen Völkergemeinschaft geächtet.

Demokratie braucht Öffentlichkeit. Über Vorgänge, die das Gemeinwesen oder sie selbst betreffen, müssen sich die Bürgerinnen und Bürger ein eigenes Urteil bilden können. Die wichtigen informations- und meinungsbildenden Medien müssen deshalb vom Staat, aber auch von mächtigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gruppen unabhängig sein. Dem öffentlich-rechtlichen Hörfunk und Fernsehen obliegt die unerlässliche Grundversorgung. Er muss vor allem gegen parteipolitische Einflussnahme gesichert und wirtschaftlich unabhängig sein.

Die Politik braucht Impulse „von außen“. Sie muss den Dialog mit der Zivilgesellschaft führen und sie aktiv in die demokratische Meinungsbildung und in politische Entscheidungen einbezogen werden. Politik braucht mitunter auch die Hilfe von außen etwa durch ein Bündnis mit globalen NGOs gegen global agierende Wirtschaftsmächte.

Was die Zukunftsforschung meint

Über die Zukunft von Politik und Demokratie gibt es viele Spekulationen. Die Szenarien reichen von der „**absoluten Demokratie**“ mit **wöchentlichen Internetabstimmungen** und ständigen Kommunikationsforen auf der einen bis zum **neo-totalitären Überwachungsstaat** auf der anderen Seite, von reger und aktiver BürgerInnenbeteiligung bis zur Herrschaft weniger ExpertInnen über weitgehend apathische KonsumentInnen.

2010-2030-2050: Wie es sein könnte

„Der Unruhe Kern zu geschichtlicher Veränderung – jedenfalls in der Neuzeit – waren die Städte. Hier (...) organisieren sich die progressiven und zu gleicher Zeit die konservativ-patrizialen Kräfte. Hier wird die moderne Geschichte entschieden. Hier werden jene Gedanken zuerst gedacht, ohne die Demokratie undenkbar ist. (...) Freiheit ist stadtgeboren.“ (Alexander Mitscherlich, 1971).

Demokratie beginnt auf der kommunalen Ebene. In Wien wird es in allen Lebensbereichen ein **Mehr an direkter Demokratie** (Volksbefragungen, Volksabstimmungen) geben. **Neue Formen der demokratischen Mitbestimmung** (etwa über das Internet), aber auch neue Formen der Stimmabgabe bei Wahlen (z. B. das Kumulieren von Stimmen) können gerade auf kommunaler Ebene einem Praxistest unterzogen werden. In Wien wird es auf Basis einer kommunalen Wohnbürgerschaft ein aktives und passives **Wahlrecht für alle StadtbewohnerInnen** geben. Wer seinen Lebensmittelpunkt in Wien hat, soll auch über die Zukunft der Stadt mitbestimmen können. Der **Föderalismus** bewährt sich auch in einer größeren EU. Die verfassungsrechtliche und finanzielle Handlungsfreiheit Wiens bleibt auch in Zukunft gesichert. In Wien wird eine **vielgestaltige und vielstimmige Medienfreiheit** die Menschen an der res publica interessieren und teilhaben lassen. **MA 2412 - nur mehr eine nette Erinnerung:** Es wird einen gesetzlichen Anspruch auf Akteneinsicht und Zugang zu öffentlichen Datenbanken geben. Die WienerInnen werden bei allen Dienststellen der Stadt hilfsbereit behandelt, weil die MitarbeiterInnen motiviert und für ihren Erfolg verantwortlich sind.

Über die Erde hinaus

Was wir wollen

Wir wollen, dass die Menschheit nicht gezwungen ist, sich die Ressourcen zum Leben außerhalb unserer Erde zu suchen. Wir wollen, dass die Menschheit im Einklang mit der Natur auf unserer Erde lebt. Dauerhafte Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.

Die Erforschung des Weltalls soll jedenfalls zu friedlichen Zwecken erfolgen. Dazu gehört, dass der Weltraum von Waffen frei bleibt. Wir unterstützen Weltraumforschung, weil sie bedeutende technologische Fortschritte mit sich bringt. Und weil sie das Bewusstsein für die Kleinheit und Verletzlichkeit unserer Erde fördert.

Was die Zukunftsforschung meint

Weite Vorstöße ins Weltall. Schon in diesem Jahrzehnt wird eine neue Generation von Raumgleitern zum Einsatz kommen (X33). Indien und Südkorea werden ihre ersten Forschungssatelliten ins All schießen. Bis zum Jahr 2020 wird vor allem der Jupitermond **Europa** erforscht werden. Unter seiner Eisoberfläche vermutet man einen durch Vulkantätigkeit flüssigen Ozean, in dem Leben möglich ist. Es wird der **Mars** erforscht werden. Er ist einziger Planet, bei dem langfristig die Chance besteht, erdähnliche Bedingungen herzustellen. Um das Jahr 2020 soll der Bau einer bemannten Station am **Mond** begonnen werden. Ionen-Antriebe sollen bis 2050 Reisen zwischen Planeten zu etwas Alltäglichem werden lassen. Urlaub im Weltall (in Raumstationen oder am Mond) wird erschwinglich werden. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts beginnt die Suche nach **Energiequellen außerhalb der Erde**. Zunächst auf anderen Planeten (es wird eine bemannte Mars-Station entstehen), später auch in benachbarten Planetensystemen. Aber es werden überwiegend intelligente Roboter die Erforschung des Weltraums vornehmen. Am Ende des 21. Jahrhunderts wird es erste unbemannte **Expeditionen zu benachbarten Sternensystemen** geben. Im 22. Jahrhundert sollte es ersten physischen Kontakt zu Lebensformen außerhalb unseres Sternensystems geben. Die **Theorie für alles** sollte am Ende des 21. Jahrhunderts gelingen. Dann werden sich der Menschheit neue ungeahnte Möglichkeiten und Träume erschließen ...

2010-2030-2050: Wie es sein könnte

Wien wird Motor eines **nationalen Weltraumforschungsprogramms** und ist **Zentrum der österreichischen Weltraumforschung**. Abgestimmt mit der EU, aber auch in Zusammenarbeit mit Russland und der Ukraine werden in Wien wichtige Beiträge und technologische Fortschritte zur Erforschung des Weltalls erreicht.

So soll die Diskussion laufen

Die SPÖ will die Zukunftsdiskussion gemeinsam mit der Bevölkerung führen.

Die Zukunftsdiskussion ist eine offene Tür der SPÖ für engagierte Menschen.

Die Beteiligung an der Zukunftsdiskussion macht Sinn, weil die Diskussionsergebnisse in das Wahlprogramm der SPÖ Wien für die Wahlen 2006 einfließen werden.

Was wir vorhaben:

- | Breite Veröffentlichung des Papiers als erster Gedankenanstoß
- | Startschuss zur neuen Zukunftsdiskussion durch Michael Häupl beim Landesparteitag der SPÖ Wien am 26. April 2003
- | Öffentliche Startveranstaltung (im Sommer 2003) zum Sammeln erster Ideen und Visionen (noch in Planung)
- | Bildung von thematischen und regionalen Arbeitsgruppen und Einladung zur Mitarbeit
- | Öffentliche Diskussionsveranstaltungen zu einzelnen Themen und Einladung zur Teilnahme
- | Sammeln von schriftlichen Beiträgen
- | Diskussion im internet unter www.wienervisionen.at
- | Abschluss der Diskussionen im Frühjahr 2005
- | Zusammenfassung aller Diskussionsbeiträge und Veröffentlichungen als „Wiener Visionen 2010-2030-2050“ im Jahr 2005
- | Von den Visionen zum konkreten Handeln: Umsetzung von Visionen im Wahlprogramm der SPÖ Wien für die Wahlen 2006

Schicken Sie Ihre schriftlichen Beiträge und Anregungen bitte an:

SPÖ-Wien
„Wiener Visionen“
Rathaus
1010 Wien

oder:

www.wienervisionen.at

Unter diesen Adressen können Sie dieses Papier auch bestellen oder die Zusendung an Interessierte ermöglichen.

Ein Rückblick: Visionen anno dazumal

„Im idealen Staat ist die Gleichstellung von Mann und Frau verwirklicht.“

Platon in „Politeia“, geschrieben etwa 370 v.Chr.

„Alle Amtsträger werden gewählt und die Arbeitszeit ist auf sechs Stunden am Tag begrenzt.“

Thomas Morus in „Utopia“, 1516

„Im Jahr 2440 verkehren Luftschiffe nach China, Amerika, Afrika. Der Fortschritt hat die gesamte Menschheit erfasst und per Verkehr vereint.“

Louis-Sebastian Mercier, 1771 in seinem Roman „Das Jahr 2440“

Gasgetriebene Autos, fast lautlose Schienenbahnen, elektrische Straßenbeleuchtung, gigantische Ozeandampfer und einen Mangel an humanistischer Kultur.

So sah Jules Verne 1863 das Jahr 1963 in „Paris au XXeme siecle“.

„Was wir uns wünschen von der Zukunft Fernen, dass Brot und Arbeit uns gerüstet stehen, dass unsere Kinder in den Schulen lernen und unsere Alten nicht mehr betteln gehen.“

(Leitspruch der österr. SozialdemokratInnen in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts)

„Wenn ihr wollt, ist es kein Märchen.“

Theodor Herzl 1896 in seinem Buch „Der Judenstaat“

„Wir sind im Besitze von so gewaltigen Vernichtungskräften, dass jeder von zwei Gegnern geführte Kampf nur Doppelselbstmord wäre. Wenn man mit einem Druck auf einen Knopf, auf jede beliebige Distanz hin, jede beliebige Menschen- und Häusermasse pulverisieren kann, so weiß ich nicht, nach welchen taktischen und strategischen Regeln man mit solchen Mitteln noch ein Völkerduell austragen kann.“

Bertha von Suttner ließ 1909 in ihrem Aufsatz „Der Frieden in 100 Jahren“ einen fiktiven Geschichtspräsidenten dieses im Jahr 2009 resümieren

„Es ist ein Jahrhundert der Frauen angebrochen.“

Clara Zetkin 1910 bei der Erklärung des 8. März zum Internationalen Frauentag

„Stellt der kapitalistischen Welt der Ausbeutung und des Massenmordes die proletarische Welt des Friedens und der Verbrüderung der Völker entgegen!“

Beschluss des internationalen SozialistInnenkongresses 1912 in Basel

Atomenergie, Atombomben und die Folgen für die Menschheit *beschreibt Herbert G. Wells 1914 in seinem Roman „The World Set Free“.*

„Roboter“, die dem Menschen zunächst helfen, ihm dann aber die Herrschaft streitig machen. Sie waren eine Erfindung von Karel Capek 1921 in Prag für ein Theaterstück.

„Aufhebung aller innereuropäischen Zoll- und Verkehrsschranken und Schaffung einer europäischen Währungseinheit, Zusammenschluss aller Armeen und Flotten Europas zum Schutze der gemeinsamen Grenzen und Küsten...wahrer Minoritätenschutz und Bestrafung aller Hasspropa-

ganda in Presse und Schulen als Hochverrat an Europa, Stärkung des europäischen Solidaritätsgefühles durch Intereuropäisierung der Schulen, Ausarbeitung einer paneuropäischen Verfassung.“

Richard Nicolas Graf Coudenhove-Kalergi 1922 in seinem paneuropäischem Programm

In seinem Buch „Die Rakete zu den Planetenräumen“ entwickelt Hermann Oberth 1923 eine bahnbrechende Theorie: die Mehrstufenrakete, mit der Flüge ins Weltall möglich sein sollten.

1926 erklärt Henry Ford, seine Arbeiter sollen sich die Autos, die sie produzieren, auch selbst kaufen können.

„Vielleicht wird der Mensch des Jahres 2000... lächeln über die Primitivität unseres Zeitalters und die Phantasien, in der sich unsere Zeit über die Technik im Jahre 2000 erging...wenn der Mensch mit unheimlicher Geschwindigkeit in ungeheuren Höhen den Weltraum mit Raketenflugzeugen durchfährt und binnen Stunden in einem anderen Erdteile landet, wenn unsere Millionenstädte ein ganz neue Bauweise kennen, die Fahrzeuge hoch in der Luft und unter der Erde fahren, wenn der Mensch kein Benzin mehr kennt, das Zeitalter ohne Feuer gekommen ist, vielleicht neue Ströme aus der Zertrümmerung der Atome dem Menschen geschenkt worden sind...“

Anton Lübke 1927 in seinem Sachbuch „Technik und Mensch im Jahre 2000“

„Der Große Bruder will die Herrschaft über die Hirne, über jeden, auch den kleinsten Gedanken. Dazu genügt es nicht, die Menschen überall durch versteckte Mikrophone zu überwachen.“

George Orwell 1948 in seinen Roman „1984“.

1949 stellt der Mathematiker John von Neumann seine Allzweckrechenautomaten vor. Man könne jede beliebige Aufgabe damit lösen, wenn nur Programm- und Arbeitsspeicher groß genug wären.

„Die Erde wird einen neuen Begleiter am Himmel bekommen, einen von Menschen errichteten Satelliten, den ersten Stützpunkt der Menschheit im Weltraum.“

Wernher von Braun 1952. Er griff das Konzept einer Weltraumstation wieder auf, das der Russe Konstantin Ziolkowski schon in den Jahren 1895 bis 1903 entwickelt hatte.

Manfred Clynes beschäftigt sich 1960 mit der Möglichkeit der Verbindung von menschlichem Organismus mit technischen Systemen. Er kreiert dafür den Begriff „Cyborg“.

1961 beschreibt der österreichische Science-Fiction-Autor Herbert W. Franke seinen Roman „Der Orchideenkäfig“ eine Zivilisation, die sich völlig in virtuelle Welten zurückgezogen hat.

Marshall McLuhan meint 1964, dass Medien die Welt zu einem „globalen Dorf“ machen werden.

In ihrem Bericht an den Club of Rome „Die Grenzen des Wachstums“ rechnen Dennis und Donella Meadows vom Massachusetts Institute of Technology (MIT) 1972 mit Hilfe vom Computern die damaligen Entwicklungen der Welt weiter und schockieren die Öffentlichkeit: Bis zum Jahr 2000 wird es 6 Milliarden Menschen geben, mehr Waren, mehr Verkehr, mehr Müll, mehr Abgase, ausgehende Rohstoffe und Energiereserven. Der Menschheit drohen Umweltverschmutzung, Krankheit, Hunger, Not und Tod.

Stephen Jobs und Stephen Wozniak hatten 1976 die Vision, dass Computer nicht nur etwas für Militär, Behörden und Großunternehmen sein sollten. Computer sollten für alle Menschen da sein. Sie gründeten am 1. April 1976 die Firma „Apple Computers“. Schon seit 1975 arbeitete ein gewisser Bill Gates an der Entwicklung ebenso einfach zu bedienender Computerprogramme.

1999 erklärten MitarbeiterInnen der Universität von Cincinnati: die Zahl der Terroranschläge werde weltweit abnehmen, aber das Ausmaß der einzelnen Anschläge werde aber zunehmen. Grund sei die Verwendung von stärkeren Sprengstoffen sowie biologischen und chemischen Waffen...

Zukunftsforschung im deutschsprachigen Raum:

Österreich:

Internationales Institut für Angewandte Systemanalyse (IIASA) (www.iiasa.ac.at)

Internationale Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen, Salzburg (www.jungk-bibliothek.at)

Zentrum für soziale Innovation, Wien (www.zsi.at)

Deutschland:

Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag (www.tab.fzk.de)

CAP-Centrum für angewandte Politikforschung – Forschungsgruppe Zukunftsfragen (www.cap.uni-muenchen.de/fgz/index.html)

Fraunhofer Institut für Naturwissenschaftlich-Technische Trendanalysen, Euskirchen (www.int.fhg.de)

Fraunhofer Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung, Karlsruhe (www.isi.fhg.de)

Institut für Arbeit und Technik, Gelsenkirchen (www.iatge.de)

Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse, Karlsruhe (www.itas.fzk.de)

Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung, Berlin (www.izt.de)

Münchner Institut für Zukunftsforschung (www.m-i-z.com)

Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (www.pik-potsdam.de)

PROGNOS – Europäisches Zentrum für Wirtschaftsforschung und Strategieberatung, Basel (www.prognos.de)

Sekretariat für Zukunftsforschung, Gelsenkirchen (www.s fz.de)

Z_punkt GmbH Büro für Zukunftsgestaltung, Essen (www.z-punkt.de)

Zukunftsgruppe (www.zukunftsforschung.de)

Zukunftsinstitut, Kelkheim (www.zukunftsinstitut.de)

Gesellschaft für Zukunftsgestaltung, Berlin (www.netzwerk-zukunft.de)

Gesellschaft für Zukunftsmodelle und Systemkritik, Münster (www.zukunft-gzs.de)

Zukünfte – Zeitschrift für Zukunftsgestaltung, Gelsenkirchen (www.zukuenfte.de)

Schweiz:

Gottlieb Duttweiler Institut, Zürich (www.gdi.ch)

Schweizerische Vereinigung für Zukunftsforschung (www.sagw.ch/members/SZF/d-index.htm)

Wissen und Anregungen für die „Wiener Visionen 2010-2030-2050“ kamen u. a. von:

Berliner Programm der SPD; Centrum für angewandte Politikforschung München (CAP); Delphi Report Austria; Hans Peter Duerr; Matthias Horx (Das (Un)Sicherheits-Zeitalter); Michio Kaku (Zukunftsvisionen); Alexander Mitscherlich (Thesen zur Stadt der Zukunft); Franz Müntefering

(Leitlinien und Prinzipien sozialer Demokratie 2010); Thomas Nowotny (Bleibende Werte – Verbliebene Dogmen); Kenichi Ohmae (Der neue Weltmarkt); Karl Popper (Die offene Gesellschaft und ihre Feinde); Neil Postman (Verschwinden der Kindheit); Netzwerk 2010 der SPD; Projekt „Delphi II“; „Zukunft Stadt“ der SGK – Sozialdemokratische Gemeinschaft für Kommunalpolitik in der Bundesrepublik Deutschland; SISA 2002 – Sustainable Information Society Austria; SPÖ-Parteiprogramm, Statistisches Amt der Stadt Wien MA 66; Karlheinz und Angela Steinmüller (Visionen 1900-2000-2100); World Future Society; Z_punkt GmbH. Sowie zahlreichen MitarbeiterInnen und Mitgliedern der SPÖ.

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber, Hersteller: SPÖ Wien, 1014 Wien, Löwelstraße 18;

Redaktion: Dr. Andreas Höferl, Wien im April 2003, Grafik: ECHOkom Werbeagentur, 1070 Wien